

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Verkauf: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Bestellungen werden nicht rückgegeben, namenslose Einzahlungen nicht berücksichtigt.

Kaufbedingungen:
Nur die Verwaltung gegen Bescheinigung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint am Sonntag und Donnerstag morgens.

Postverrechnung-Konto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Wierteljährig . . . fl. 1 60
Halbjährig . . . fl. 3 20
Jahresjährig . . . fl. 6 40

Für Cilli mit Zustellung in's Haus:

Monatlich . . . fl. — 55
Wierteljährig . . . fl. 1 50
Halbjährig . . . fl. 3 —
Jahresjährig . . . fl. 6 —

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 63.

Silli, Sonntag, 6. August 1899.

24. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 32 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Frau des Dichters. Roman von Arthur Japp. (Fortsetzung.) — Blümlein am Bache. — In's Altem. — Selbstüberwindung. — Mittel gegen Mäden. — Kartoffelorte. — Bestes Nedenwasser. — Mittel gegen das Schimmeln des Käses. — Apfeltranke. — So nebenbei. — Seine Auffassung.

Hochverrath.

Im § 58 b) des österreichischen Strafgesetzes vom 27. Mai 1852, Reichsgesetzblatt Nr. 117, heißt es:

Das Verbrechen des Hochverrathes begeht, wer etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Regierungsform angelegt wäre. Des hier bezeichneten Verbrechens macht sich insbesondere auch derjenige schuldig, welcher etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Verfassung des Reiches abzielt. (Art. I des Ges. vom 17. Dec. 1862, Nr. 8 R.-G.-Bl. f. 1863).

Verflavisierung des Richterstandes.

Die Thätigkeit unseres Justizministeriums scheint sich vorläufig, soweit sie sich auf das Unterland erstreckt, darauf zu beschränken, den deutschen erprobten Richterstand aus der Welt und einen für national-slovenisch gesinnten Nachwuchs Platz, beziehungsweise Ersatz zu schaffen.

Die im Laufe dieses Jahres erfolgten Ernennungen und Versetzungen lassen dies deutlich erkennen, desgleichen auch die bei den Verhandlungen deutlich und auffällig zum Ausdruck kommenden und offenbar von oben ausgehenden Aenderungen auf Kosten der deutschen Amtssprache, welche Aenderungen keineswegs auf bestehende Bedürfnisse zurückzuführen, vielmehr danach angethan sind, die richterliche Thätigkeit durch sprachlichen Zwang zu lähmen und den gewissenhaften richterlichen Beamten, die den Fehler haben, in der gerechten Ausübung der Rechtspflege und nicht etwa

in Sprachspielereien und Erfindungen ihr Hauptziel zu suchen, das Dasein im Unterlande zu verleiden.

Es sieht gerade so aus, als ob man sie hinaus- und einem allfälligen deutschen Nachwuchs den Eintritt bei der Justiz vereiteln wollte.

Merkwürdig ist es, daß gerade richterliche Beamte deutscher Nationalität das Schicksal trifft, beim Avancement zu Gunsten windischer Kollegen sehr fraglicher Analtät zurückgesetzt zu werden, und zwar solcher, die sich nicht scheuen, ihr slovenisch-nationales Fühlen und Denken in den Vordergrund zu stellen.

Während man bei jenen strenge darauf sieht, daß sie sich ja nicht an irgend einer Veranstaltung betheiligen, die auch nur im leisesten einen deutschen Charakter trägt, dürfen sich richterliche Beamte slavischer Nationalität in demonstrativer Weise an extrem slavisch-nationalen Festlichkeiten auch dann ungeschont betheiligen, wenn diese nur den Zweck haben, die Bewohner deutscher Städte und Märkte zu beunruhigen und herauszufordern. — Dies nicht etwa nur in dem bereits total verflavisierten Krain. — Wir erinnern da an die verschiedenen panslavistischen Festlichkeiten in Silli, wo sich gelegentlich ein k. k. Gerichtsadjunct windischer Gesinnung in ostentativer Weise am Balcon des vom Zivio-Gebrülle ertönenden Narodni-Dom-Gebäudes unbehelligt zeigen und im Zuge der excedirenden und „Zivio“ heulenden Demonstranten bewegen durfte, um dann in einem gegen Deutsche vom Zaune gebrochenen Strafproceß als Zeuge eine — gelinde gesagt — zweifelhafte Rolle zu spielen.

Man sehe nur zu, wie sich unsere neugebackenen windischen Aufcultanten bei solchen Anlässen sowie im gewöhnlichen Leben benehmen. Da zeichnet sich der eine dadurch aus, daß er in windischer Sprache und im besoffenen Zustande Bahnbeamte anrempelt, der andere wieder dadurch, daß er den Macher in nationalen Dingen beim Kreisgericht und Informanten des „Slov. Narod“, der „Domovina“ und

„Geräusch?“ wiederholte Marie und spitzte die Ohren, als ob sie erwartete, es werde sich noch einmal wiederholen. Sie hatte nichts gehört.

„Es schien aus dem Schrank zu kommen“, murmelte die Frau.

„Ach, das ist wohl die Katze auf dem Corridor gewesen“, sagte das Mädchen, froh darüber, der Frau die gewünschte Aufklärung geben zu können.

Meine Wirtin hatte inzwischen einige Papiere bemerkt, die ich auf den Tisch gelegt hatte, und indem sie sich in dieselben vertiefte, dachte sie nicht mehr an das verdächtige Geräusch.

Daß sie auch gerade ihre Nase in diese Papiere stecken mußte! Alle meine Leihhauscheine waren darunter, dazu mehrere, keineswegs liebenswürdige Mahnbriefe und ein Schreiben von meiner letzten Erziehungsaufsicht auf dem Gebiete der Liebe u. s. w. u. s. w.

Plötzlich kam der Frau wohl der Gedanke, daß es sich nicht passe, dem Mädchen ein schlechtes Beispiel zu geben, dann legte sie die Papiere schnell beiseite.

Dann sagte sie zu Marie, die in der Ecke zu fegen angefangen hatte:

„Geh Du nur fort und mache das Schlafzimmer in Ordnung, ich werde hier dann aufräumen.“

Sie nahm den Besen, und Marie entfernte sich, indem sie noch einen schielenden Blick nach den Schiebläden warf, wo ihre Hände soeben gewesen

„Südsteirischen Post“ spielt, dabei aber noch genügend Zeit findet, Advocaten gegen . . . „gute Worte“ dienstbar zu sein. Auffällig ist der Verkehr der uns aufgedrungenen slavischen richterlichen Beamten mit bekannten windischen Hezern und Denuncianten schlimmster Sorte, auffällig weiters die häufige Besprechung sogenannter „sprachlicher Unzukömmlichkeiten“ bei den Gerichten in slavischen Hezblättern, wobei Verhältnisse berührt werden, die nur Eingeweihten bekannt sein können.

Alles dies geschieht in ungenirtester Weise und im Bewusstsein, daß man sich oben scheut und fürchtet, auf ein derartiges Vorgehen in angemessener Weise zu reagieren und diesen Leuten begreiflich zu machen, was ihr Beruf von ihnen fordert und ihnen zu unterlassen gebührt. Man fürchtet sich vor den Vorwürfen slovenisch-politischer Größen à la Dr. Ferjančič, Povše u. dgl. und läßt unter dem Zwange der selbst verschuldeten politischen Constellation lieber den guten Ruf unseres Richterstandes flöten gehen, anstatt diese Leute gebührend in die Schranken zu weisen oder sie aus dem ernstlichen Richterberufe zu beseitigen.

Beschlagnahme.

waren, wo man ihnen aber leider keine Zeit gelassen hatte, alles wieder in Ordnung zu bringen.

Raum war das Mädchen aus der Thür, so ließ die Frau den Besen stehen, ergriff wieder die Papiere und sah sie behutend durch.

Dies war etwas, was sie interessierte. So in das Innere anderer Leute blicken zu können, das mußte wohl einem neugierigen Weiberherzen großes Vergnügen bereiten.

Ich stand im Schrank und war vor Aerger, Müdigkeit und Langweile dem Umfallen nahe. Ich lehnte mich zurück, stieß dabei aber mit dem Kopf heftig gegen einen Kleiderhaken.

Dann dachte ich an die Inquisition in alten Zeiten. Damals hatte man auch eine Art Schrank, aber sehr enge, inwendig mit eisernen Stacheln versehen — ich glaube, man nannte ihn die „eiserne Jungfrau.“ In einen solchen schob man die abgehärteten Sünder, machte die Thür zu — und die eisernen Stacheln bohrten sich in den Körper des Widerspenstigen ein.

War ich hier in diesem Augenblick wohl viel besser aufgehoben? Wurde ich nicht gemartert und gepeinigt?

Sollte ich schreien?

Jetzt war es zu spät; das hätte ich gleich thun sollen.

Aber was sollte ich denn machen? Meine Wirtin ließ sich Zeit, und ich konnte hier den größtän-

Eine bedenkliche Situation.

Humoreske nach Prag. Von Georg Johanns.
(Schluß.)

Ich war ganz gerührt bei dem Gedanken an die liebe kleine Frau, die ich einmal unglücklich machen sollte; auch bei den ärgsten Mißethätern erwacht ja einmal das Gewissen.

Eine schwere Thräne bahnte sich einen Weg über meine Wange. Ich erhob einen Zipfel von dem unennbaren weißen Kleidungsstück, welches mich umgab, um das salzige Wasser abzutrocknen.

Aber in meiner Rührung hatte ich die Thür fahren lassen, welche ich bisher mit den Nägeln festgehalten, und erst, als ich sie sich nach außen bewegen sah, entdeckte ich zu meinem Entsetzen, in welcher Gefahr ich mich befand.

Ich ließ die Thräne rinnen, und schlug alle zehn Nägel in die Schrankthür; aber sie entwischte mir doch. — Barmherziger Himmel!

Endlich — — jetzt hatte ich sie wieder. — Erleichtert athmete ich auf; ich zitterte am ganzen Leibe.

Jetzt wandte die Witwe sich nach dem Schrank um. Sie mußte das Geräusch vernommen haben, welches durch meine vergeblichen Versuche, die Thür zu repressen, hervorgebracht worden war.

Sollt ich nun dennoch entdeckt werden.

„Was für ein Geräusch war das?“ sagte sie zu dem Mädchen.

Beschlagnahmt.

Der „Slov. Narod“ berichtete unlängst, daß der bekannte Dr. Ferjančič zu einem höheren Posten in der Justiz ausersehen sei. Glück auf!

Was wird da noch aus dem tüchtigen Sprachforscher Dr. Babnik und anderen werden!

Sind diese wirklich so hervorragend an Kenntnissen und Fähigkeiten? Wie kommt es, daß diese guten Eigenschaften erst jetzt unter dem Regime Thun—Rajzl entdeckt wurden? Wir fragen, wie kommt es, daß gerade jetzt und insbesondere seit der Zeit, als derartige Größen — wie Dr. Babnik — im Justizministerium ihren Einzug gehalten haben, auffallende sprachliche Veränderungen

Theil des Tages stehen. — Es war, um wahn—sinnig zu werden!

Sorgfältig studierte meine Wirtin die Papiere durch, und war sie mit einem Briefe fertig und hatte ihn bei Seite gelegt, so ergriff sie ihn in den meisten Fällen noch einmal, gleich als wollte sie sich den Inhalt desselben gehörig einprägen. Möglicher Weise würde sie von vorne anfangen, wenn sie mit dem Haufen zu Ende gekommen war.

Mergerlich stand ich dort in meiner leichten Bekleidung eine Viertelstunde nach der andern.

Endlich war sie fertig. — Sie ordnete die Papiere und ergriff den Besen.

Aber in demselben Augenblick bemerkte ich, daß ihr Blick auf eine Weinflasche fiel, die dort in einer Ecke stand.

Ich habe niemals sehr für Wein geschwärmt, aber es war ja doch angenehm, einem fremden Menschen ein Glas bieten zu können. Aus diesem Grunde hatte ich stets eine Flasche Portwein im Hause.

Meine gute Wirtin schielte einen Augenblick nach der Thür, dann ließ sie den Besen stehen und schlich auf den Behen hin zur Flasche.

Einen Augenblick darauf hatte sie dieselbe an den Mund gesetzt, dann hielt sie die Flasche in der rechten Hand vor sich hin. Wie es schien, betrachtete sie dieselbe etwas ungeschlüssig.

Dann aber setzte sie plötzlich den Daumen als Merkzeichen auf eine bestimmte Stelle der Flasche,

zu Gunsten der slovenischen Amtierung sich mehren und häufen. Liegt da nicht ein System darin?

Wenn dies jeder Laie fühlen muß, wie würde er sich da wundern, wenn bei den deutschen Richtern des Unterlandes Mißmuth und Mißtrauen Platz greifen würde, ein Mißtrauen nach oben hin, weil doch der Umstand, daß — wie hier allgemein bekannt — vom Saune gebrochene, zumeist auf erlogenen und entstellten Thatsachen beruhende Beschwerden eines einzelnen windischen Advocaten immer und auffallend rasch ein williges Gehör finden, kaum Vertrauen erwecken kann.

Anstatt Leuten dieses Schlages und Charakters zu bedeuten, daß sie nicht berufen sind, im Namen der slovenischen Bevölkerung aufzutreten, und daß sie schon vermöge ihrer extrem einseitigen nationalen, wohl auch im Justizministerium bekannten Gesinnung nicht als vertrauenswürdig erkannt werden können, betrachtet man augenscheinlich ihre gesuchten Beschwerden und heuchlerischen Denunciationen als vollkommenen Anlaß, um eine sprachliche Concession nach der anderen zu bewilligen.

Daß bei einem solchen Vorgehen der angegriffene Richterstand noch dazu das Bewußtsein haben muß, unter die Controle dieser eingewanderten Hezer und Heuchler gestellt zu sein, ist folgerichtig, aber auch das Bewußtsein, daß er — der deutsche Richter — keinen Halt nach oben hat, daß er weichen muß der Slavisierung des Richterstandes.

Die Bevölkerung von Gili und das Tschechensfest.

Beschlagnahmt.

ein gut Stück unterhalb der Oberfläche des Inhaltes — und wieder stand die Flasche auf dem Munde meiner Wirtin.

Daher also kam es, daß meine Flaschen immer so schnell leer wurden! Wer weiß, ob nicht die Frau eine getreue Mithelferin in ihrem Mädchen hatte. —

Dann sah sie die Flasche wieder an. Der Inhalt reichte jetzt, soviel ich sehen konnte, nicht einmal bis an den Daumen. Sie hatte also gegen ihren Willen die Flasche mehr um ihren Inhalt betrübt, als sie sich eigentlich vorgenommen. —

Prüfend schob sie den Daumen noch weiter nach unten, indem ihr Blick zärtlich auf der Flasche ruhte.

Ihr Rechtlichkeitsgefühl machte aber doch wohl gewichtige Einwendungen, denn plötzlich wandte sie den Blick mit aller Gewalt von der Flasche ab und stellte dieselbe dann in die Ecke.

Aber jetzt entdeckte sie eine andere Flasche, die auch mit einer Wein-Etikette versehen war.

Sie holte dieselbe hervor und betrachtete sie mit leuchtenden Augen.

Großer Himmel! — sie wollte doch nicht auch hier ihr Glück versuchen!

Es war kein Wein in der Flasche. Ich war in der letzten Zeit sehr von einem vermaledeiten Leichdorn geplagt worden, und darum hatte mir ein Freund den Inhalt der Flasche übergeben, dessen Hauptbestandtheil Essigsäure war!

Unser heutiges Blatt wurde von der Staatsanwaltschaft wegen einiger Bemerkungen über slovenische Beamte, wegen einer Petition betreffend den Tschechenbesuch (derselbe kann in der Sonntagsnummer des Grazer Tageblattes nachgelesen werden) und wegen der Kundgebung des Gemeindeausschusses Weitenstein zum § 14 beschlagnahmt.

Wir veranstalten mit Hinweglassung der beanstandeten Stellen eine zweite Auflage und werden selbstverständlich kein Rechtsmittel unversucht lassen, um der so eifrigen Staatsanwaltschaft die politische Auslegung der Gesetze etwas sauer zu machen.

Aus Stadt und Land.

Beschlagnahme. In der letzten Sonntagsnummer der „Südsteirischen“ wurde der Giller Staatsanwalt gegen die Deutsche Wacht aufgerufen. Das Organ der Marburger Domgeistlichkeit weiß, daß es bei jenen österreichischen Behörden, welche im Gegensatz zu dem geradezu idealem altösterreichischen Beamtenstande sich die Handhabung der Gesetze nach Badeni-Thun'scher Manier angeeignet haben, mehr gilt, als sonst ein Lügenweisch zu gelten pflegt. Am Lebensabende der Staaten fängt immer die Denunciation an, bestimmend auf die Staatsraison zu wirken — und wenn ein deutscher Beamter, auch mit den unsinnigsten Lügen in der

Wenn sie doch nur ihre Finger von der Flasche lassen und mich nicht zum Mörder machen wollte! —

Sie zieht den Pfropfen ab — — — wie ich zittere — — —

Großer Himmel! — jetzt setzt sie die Flasche an den Mund — —

„Gift!“ schrei ich aus voller Kraft, indem ich aus dem Schrank springe und ihr die Flasche aus der Hand schlage.

Sie stößt einen entsetzlichen Schrei aus und sinkt um.

Ich will ihr zu Hilfe eilen, denke aber noch rechtzeitig an meinen Zustand und fliehe mit einem Satz wieder in den Schrank.

Eine Secunde später stürzt das Mädchen herein.

„Waren Sie es, — — barmherziger Himmel, Frau — — was — —?“

Sie hatte das leblose Wesen auf dem Fußboden entdeckt und eilte hinzu.

„Bringen Sie Ihre Frau hinaus — und das sogleich!“ rufe ich jetzt in meinem Versteck. Ich habe mich genug geärgert.

Marie ist wie vom Donner gerührt. Sprachlos stiert sie den Schrank an.

Ich werde noch rasender.

„Stehen Sie nicht da und glogen!“ brauste ich auf. „Ich bin hier im Schrank, und wenn Sie nicht machen, daß Sie mit Ihrer Madamame aus der

„Südsteirischen“ beschimpft und denuncirt wird, so gilt das für ihn, gleichviel, als ob er das auch wirklich verübt hätte, dessen ihn das Organ der katholischen Geistlichkeit Untersteiermarks bezichtigt. Sei er nun Amtsleiter oder Steueramtsadjunct: er muß sein Bündel schnüren, die Südsteirische hat ihn dislociert. Wir müssen die Behörden, die sich durch eine ehrenwerte „Südsteirische“ beeinflussen lassen, beglückwünschen — bedauern aber müßten wir die Cillier Staatsanwaltschaft, falls ihr ein Geheimverlaß des hierzu kompetenten Justizministeriums zugekommen sein sollte, wonach bei der preßpolizeilichen Behandlung der „Deutschen Wacht“ auf die Anordnungen der „Südsteirischen Post“ Bedacht zu nehmen ist. Wie dem immer sein mag, die Mittwochnummer unseres Blattes wurde beschlagnahmt, wegen einer trockenen thatsächlichen Mittheilung von der Maßregelung zweier Gerichtsbeamten, einer Mittheilung, die keinem anderen, als dem Cillier Staatsanwälte — mit der von der Südsteirischen ausgestatteten „Langmuth und Nachsicht“ staatsgefährlich geschienen hat. Wir werden selbstverständlich diese einzig dastehende Beschlagnahme mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln zu bekämpfen wissen und werden eine jener hoffentlich „fruchtlosen“ Gerichtsverhandlungen provocieren, die der „Südsteirischen“ erwünschte Gelegenheit geben, das Urtheil der hiesigen Richter als deutschnational zu brandmarken. „Fruchtlose Gerichtsverhandlungen“ sind nämlich nach dem Sprachgebrauch der „Südsteirischen“ solche, die mit einem Freisprüche angeklagter Deutscher enden. Die Angeklagten pflegen nach dem gleichen Sprachgebrauch in solchen Fällen zu „entschlüpfen“. Die „Südsteirische“ hat jedoch ihre Anordnungen bereits verschärft, sie fordert bezüglich der „Deutschen Wacht“ nicht nur objective, sondern auch subjective Verfolgung. Die Marburger „Sigreducteure“ beneiden uns offenbar um den Zustand der Freiheit, in dem wir uns trohgemuth bewegen. Und wenn selbst so ein kleiner Canonicus in Folge seiner publicistischen Thätigkeit einst „nach Rom reisen“ mußte — so ist es wahrlich ungerecht, daß ein deutschnationaler Schriftleiter immer frei umherlaufen darf! Die „Südsteirische“ mag sich trösten, wir nehmen ihre slovenischen Culturäußerungen mit jener Ruhe auf, in die uns ein schlichter, unfreiwilliger Humor und jeder Pfauenfang versetzt; mit der gleichen Ruhe sehen wir aber auch den von der „Südsteirischen“ angeordneten „subjectiven“ Ungewittern entgegen. Dr. Sernec läßt zwar vom Throne seiner juristischen Unnahbarkeit in der „Südsteirischen“ verkünden, daß man, falls die Preß- und Sicherheitsbehörden auf seine Anordnungen nicht eingehen sollten, „mit denselben an anderer Stelle ein anderes Wörtlein reden werde“. Das stolze Selbstbewußtsein, das aus solchen Worten spricht, mag vielleicht der löblichen Staatsanwaltschaft bange machen, wir beurtheilen es so, wie die Lustsprünge eines geschäftsmäßigen Hezers.

Beschlagnahmt.

Stube kommen, so werfe ich Sie sammt der Frau hinaus!“

Aber der Schreck hatte das Mädchen festgehalten.

Da erhebt sich meine Wirtin und stürzt schwankend aus der Thür; das Mädchen hinterdrein, als sähe ihr der Böse auf den Fersen.

In demselben Augenblick bin ich aus dem Schranke, schmetterte die Thür mit einem gewaltigen Krach zu und schließe sie ab.

Endlich ist der Sieg mein! —

Am Nachmittage desselben Tages packte ich, wie ich stets zu thun pflegte, wenn ich umzog, alle meine bewegliche Habe in meine Kutschachtel und suchte mir eine andere Wohnung. Weder Frau noch Mädchen ließ sich wieder sehen, ich konnte mich nicht einmal von ihnen verabschieden. Der Vollständigkeit wegen, als auch zur Beruhigung will ich doch noch mittheilen, daß ich nichts schuldig blieb, ich hatte sogar meine Miete für den ganzen Monat bezahlt.

Wie ich später erfahren, soll die Frau zu dem Mädchen gesagt haben, ich habe sie plötzlich überfallen.

Das gute Mädchen hat natürlich die Frau getörfelt und gemeint, ich sei der schändlichste Mensch unter der Sonne. Denn eine Krähe hackt der andern kein Auge aus.

Beschlagnahmt.

August Tisch †. Eine erschütternde Trauerkunde kommt aus Voitsberg nach Cilli: Herr Bürgerschuldirektor August Tisch ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Einer der ausgezeichnetsten Bürger unserer Sannstadt, einer ihrer wärmsten, opfermuthigsten und verdienstvollsten Freunde ist mit August Tisch aus dem Leben geschieden. August Tisch wurde im Jahre 1840 in Gmunden geboren. Das Schicksal hatte ihn jedoch das Füllhorn des Glückes nicht in die Wiege gelegt, denn schon an den Knaben traten Sorgen und Entbehrungen heran; allein der ernstliche Wille brach sich Bahn, die prächtigen Landschaftsbilder seiner Heimat erweckten in ihm die Liebe zur Natur und zum höchsten Wesen darin, dem Menschen, welche Liebe er später namentlich auf die Jugend in so reichem Maße übertrug. Im Jahre 1852 kam August Tisch an die Unterrealschule in Linz, 1855 an die Mittelschule in Klosterneuburg, beide Anstalten mit ausgezeichnetem Erfolge absolvierend, von 1857—1860 diente er als Cadett und später als Officier in der Armee, machte den Feldzug 1859 mit, bis er in Erkenntnis seines wahren Berufes letztere freiwillig verließ und sich dem Lehrfache widmete. Auf autodidaktischem Wege eignete sich August Tisch die nöthigen Kenntnisse und Fähigkeiten an, und im Frühjahr 1863 finden wir ihn an der Volksschule in Gmunden als Turn- und Zeichenlehrer. Im Herbst desselben Jahres kam er als Turnlehrer in den Cillier Turnverein, der im Frühjahr 1862 gegründet wurde, indem er gleichzeitig den Turnunterricht an den Lehranstalten übernahm. Seit 1863 ist August Tisch durch volle 36 Jahre der künstlerische und geistige Leiter des Cillier Turnvereins gewesen und man kann das Verhältnis nicht besser bezeichnen als: der Turnverein war Tisch und Tisch war der Turnverein. Als eifrigster Anhänger der edlen Turnerei trat er im turnerischen Leben hervor, gab Anregungen zur Gründung des südösterreichischen Turn-Gaues, an dessen Wiege er stand, war durch lange Jahre im Gaurath wie im Ausschusse der deutschen Turnerschaft, überall zum Wohle der Turnerei emsig arbeitend. Aber auch im öffentlichen Leben entwickelte Tisch eine vielseitige Thätigkeit, so als Gemeinderath, als Obmann und Ausschussmitglied verschiedener Vereine. Bei Gründung der Feuerwehr war er erster Exerziermeister und Steigerzugsführer. Wo es galt, deutsches Wesen und die gute deutsche Sache zu fördern, war Tisch stets am Platze und als Mensch war er der edelste Charakter, der treueste, uneigennützigste Freund, der wahrlich keinen Feind hatte. Die deutschen Cillier werden ihm ein unvergängliches, dankbares Andenken immerdar treu bewahren.

Gemeindewählerversammlung. Ueber Einladung des Herrn Gemeinderathes Dr. Johann Stepišnegg versammelten sich am Freitag abends an 60 Wähler des 3. Wahlkörpers im Gasthose Strauss, um gewerbliche und communale Angelegenheiten zu besprechen. Die Versammlung dauerte bis 1/2 12 Uhr und nahm einen sehr bewegten und anregungsreichen Verlauf. Wir werden, da die Raumverhältnisse der heutigen Nummer dies nicht zulassen, in der nächsten Nummer einen nach Wunsch ausführlichen **Ver sam m l u n g s b e r i c h t** bringen.

Die Grazer Handels- und Gewerbekammer beschloß, an die Post- und Telegraphendirection in Graz über die beabsichtigte **P o s t p a c e t b e f e l l u n g** in Cilli ein Gutachten dahin abzugeben, daß mit Rücksicht auf die übereinstimmend ablehnende Haltung der vorliegenden Aeußerungen von Interessenten Cillis, sowie im Hinblick auf die geringe Ausdehnung dieser Stadt die Einführung der Postpaketbestellung in Cilli nicht für nothwendig befunden werden kann.

Burgruine Obercilli. Wegen dringender Erhaltungsarbeiten bleibt die Burgruine Obercilli am 8., 9. und 10. August dem Publicum aus Sicherheitsrücksichten verschlossen.

Concert. Der zum Besuche seiner Angehörigen hier weilende kgl. preussische Hofopernsänger Herr **M a n n o f f** beabsichtigt Ende dieser Woche im Theater ein Concert zu geben, bei welchem das in den musikalischen Kreisen Cillis wohlbekannte Fräulein **Beate P l o n e r** mitwirken wird. Vor-

verkauf (Operettenpreise) bei Herrn **R a s c h**. Die Hälfte des Ertrages fällt dem Deutschen Studentenheim zu. Näheres die Placate.

Der Wink mit dem Finger. „Slovenski Narod“ beschäftigt sich in der Freitagnummer in echt Sernec'scher Weise mit dem „Repräsentationsbesuche“ der Tschechen. Diese sollen überhaupt nur, um zu lernen, nach Cilli kommen! Das deutsche Bürgerthum Cillis wird als eine terroristische Clique ausgeschrien, die von der Hege lebt und nach Scandalen lechzt. Dr. Sernec ruft den Cillier Deutschen ein „No boj so brate!“ der Serefaner zu, welche ihren Opfern anno 1848 ebenfalls zugerufen haben „Fürchte Dich nicht mein Bruder!“, während sie, um die Ringe zu bekommen, gleich den Finger abhackten. Man kennt den Augenaufschlag des Dr. Sernec, wenn er sagt, „wir sind so friedliche Leute, wir thun Euch nichts Böses“. Er verräth uns aber, daß ein Wink mit seinem Finger genügt hätte, um die Bevölkerung der Umgebung gegen die Deutschen so aufzuheizen, daß das letzte Radfahrerfest unmöglich gemacht worden wäre. Der Mann, welcher von Terrorisierung bei den Deutschen spricht, hat seine Leute in der Hand — vielleicht hat er diesmal aus vorsichtiger Fürsorge für das Tschechenfest nicht „gewinkt“ — im Vorjahre hat er möglicherweise doch einen kleinen „Wink“ gegeben, nach der Masse der auf der Rennstrecke aufgestreuten — Nägel zu schließen. Was er von Rufen wie „hau's die Tschechen nieder, tschechisches Gesindel, Räuber“ u. s. w. faselt, ist zwar aus der Luft gegriffen, kann als „Wink mit dem Finger“ aufgefaßt werden, behufs Verwirklichung seiner Befürchtung, „daß vielleicht Blut fließen wird“. Wer so winkt, wird sich aber sagen müssen, daß er und die Seinen in Cilli zurückbleiben als Geißeln für alle Thaten, welche durch die panslavistische Demonstration und alle damit verbundenen Ausschreitungen verschuldet werden. Die deutschen Bewohner Cillis, welche sich im Zustande erklärlicher Erregung befinden, ersuchen, wir die ihnen eigene Ruhe trotz aller windischen Hege zu bewahren und die Provocationen der ungebeten Gäste mit würdevoller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Dr. Sernec und der Cillier Fremdenverkehr.

In seinem maßlosen Hass gegen die so ruhige und auf allen Gebieten so erfreulich fortschreitende Stadt Cilli hat Dr. Sernec bei einer Gerichtsverhandlung den schuftigen, herostratischen Ausspruch gethan, daß Cilli „die verrufenste Stadt Oesterreichs“ sei. Kein Mensch, ob Deutscher oder Slovene oder Italiener oder Ungar, kann sich ausdenken, wo denn in Cilli ein Grund zur Verrufenheit gefunden werden könnte. Die Stadt ist ja so ruhig und nett, sie ist gasilich auch gegen Andersdenkende, die mit der heimischen deutschen Bevölkerung nicht gleichen Sinnes sind. Seit Dr. Sernec hier sein Wirken mit den scharfkralligen Sammtpfoten eingeleitet hat, seit in Cilli die „russische Kanzlei“ besteht, ist es freilich mit dem Frieden aus und der Mann mit den bosnischen Kriegslorbeerern hat es verstanden, hier eine ganze Invasion panslavistischer Hezer zu veranstalten und hat so den slovenischen Heerbann geschaffen. Dieses Schreibercorps bildet ja das Um und Auf der politischen Gegnerschaft gegen die einheimische deutsche Bevölkerung und der widerliche Haß gegen das deutsche Cilli gibt, vom Obermacher ausgestreut, dem politischen Schreibercorps seine Existenz. Von diesem Geiste ausgehend, entblödet sich Dr. Sernec nicht, in der „Südsteirischen“ verkünden zu lassen, daß Cilli die seit ihrer Autonomie „übelberüchtigte Sannstadt“ sei. Tact und Geschmack haben wir bei dem genannten Herrn nicht entdecken können, in der Begründung des Uebelberüchtigtseins verunreinigt er jedoch sein eigenes Nest. Er weiß nämlich eine Schaudermär zu erzählen, die offenbar darauf angelegt ist, die mit Reinlichkeitssinn behafteten Sommerfrischler aus Cilli zu verschrecken, bezw. vor Cilli zu warnen. Eine fremde Frau hat hier in einem „Hotel“ Ungezieser vorgefunden! Wir haben hierüber die eingehendsten Erkundigungen eingezogen und in Erfahrung gebracht, daß dieser e i n z i g e Fall des Vorkommens von Ungezieser sich in dem hiesigen windischen Unterkunfts-hause ereignet hat. Hoffentlich werden sich diese unangenehmen Bettgenossen den tschechischen Mufensöhnen auf der Weiterfahrt von Cilli vollzählig anschließen, damit die „fremde Frau“ des Dr. Sernec wieder ruhig schlafen kann.

Die Macht der Liebe. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß der Kaufhandel zwischen Lipusch und Moschina sich nicht im Gasthause „zum wilden Mann“, sondern davon weit entfernt auf der Straße abgespielt hat. Die beiden Genannten verkehrten nicht in dem Gasthause.

Ein windischer Volksbildner sendet uns folgende „Berichtigung“: Löbliche Redaction! Bezugnehmend auf die Zuschrift in Ihrem werthen Blatte vom 23. Juli l. J. „Ein windischer Volksbildner“ ersuche ich auf Grund des § 19 des P.-G. um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Wahr ist es, daß ich an dem benannten Tage von Hochegg nach Cilli mit dem Rade fuhr; unwahr ist es aber, daß ich vier (4) Radfahrer zurückgelassen und sie mit „Zivio“ oder „Nazdar“ angebrüllt habe. Thatsache ist es dagegen, daß ich nur zwei (2) Radfahrer einholte und sie, nicht wissend, welcher Nationalität sie sind, nur mit einem harmlosen „Zdravo“ begrüßte. Thatsache ist es weiters, daß einer von den beiden Radfahrern meinen Gruß mit einem „Salts Maul“ erwiderte. Wahr ist es, daß ich auf diese Worte vom Rade heruntersprang und die beiden Herren um Aufklärung ersuchte, worauf mir einer von den Herren zurief: „Wir werden schon dafür sorgen, daß Sie vom Rade herunterkommen“. Unwahr ist es, daß ich die beiden Herren mit einem Revolver bedrohte, da ich, wie es sich später bei der Legitimation herausstellte, überhaupt keinen bei mir hatte. Thatsache ist es weiters, daß ich nach diesen Worten bis zum nächsten Gasthause fuhr und die daselbst befindliche Gesellschaft ersuchte, mir die Namen der beiden Radfahrer, die jederzeit vorfahren mußten, zu nennen. Auf die Erklärung derselben, daß sie die beiden Radfahrer nicht kennen, fuhr ich weiter gegen Cilli. Thatsache ist es weiter, daß ich in Cilli von einem Wachmanne aufgefordert wurde, mich zu legitimieren. Da ich mich dem Wachmanne gegenüber nicht legitimieren wollte, da er mir den Grund seines Vorgehens nicht angab, so ersuchte ich ihn, mich auf das Magistrat zu begleiten. Thatsache ist es weiters, daß ich dem Herrn Wachmeister die Sache wahrheitsgemäß aufgeklärt habe, ob aber der Umstand, daß ich den genannten Herrn um Assistenten ersucht habe, da einige Leute im Magistratslocale erschienen und sich drohend vor der Thüre sammelten, als eine Frechheit anzusehen ist, das wolle das p. t. Publicum selbst beurtheilen. Hochachtungsvoll Fortunat Jelovšek, Lehrer. St. Georgen am Lador, am 27. Juli 1899. — Wir bemerken kurz, daß wir unsere Mittheilungen vollinhaltlich aufrecht halten, da unsere vertrauenswürdigen Gewährsmänner die Verantwortung des Jelovšek als gänzlich unwahr bezeichnen. Wir werden übrigens noch Gelegenheit haben, auf das excessive Benehmen des „Volksbildners“ hinweisen zu können.

Hopfenbericht. Aus ganz verlässlicher Quelle erhalte ich aus Deutschböhmen die Nachricht, daß im Saazer Hopfenproductionsgebiete heuer kaum eine schwache Mittelernte zu erwarten ist. Am Continente selbst bleibt die Ernte gegenüber dem Vorjahre weit zurück. Zieht man dabei in Betracht, daß auch die Obsternte zumeist schlecht ausfällt, so bedingt dies ein lebhaftes Hopfengeschäft, da in schlechten Obsternten der Bierconsum bedeutend zunimmt. Die Sannthaler Hopfenproducenten haben allen Grund heuer im Verlaufe zurückhaltend zu sein (natürlich fehlt es noch immer an einer Hopfenhalle), denn der Sannthaler Hopfen ist heute eine anerkannt feine, daher auch gesuchte Marke und zeichnet sich heuer das Product durch besonders reichen Lupulingehalt aus. Mehrere angefehene Hopfenhandlungsfirmer aus Saaz sind bereits am Ein- und Verlaufe im Sannthale thätig, was in den Vorjahren so zeitlich selten der Fall war, dies daher der beste Barometer für schöne Preise unter steigendem Curse. Die Wohlthat des deutschen Pilgers, als Begründers des Sannthaler Hopfenbaues trägt dem Bauer reichlich Früchte ein — gute Aussicht für die Bauernfänger. Adalbert Walland.

Gonobiz (Chrengabe). Wie ich von ganz glaubwürdiger Seite erfahren habe, wurde dem Schreiber Hofmann anlässlich des Radfahrerfestes in Cilli dortselbst eine Chrengabe von einem Soriment Prachtbirnen hüdvollst überreicht. Ueber diesen Act der Aufmerksamkeit äußerte sich Berichterstatter Hofmann selbst in belobender Weise, nur meinte er, daß ihm das Speisen der Birnen — obwohl dieselben von prima Qualität und ausgiebiger Quantität sind — sehr schwer fällt, da er sich durch einen Sturz sein Gebiß beschädigte. Ich wünsche den braven und lebenswürdigen Cilliern, daß es ihnen noch öfters vergönnt sein möge, Chrengaben an den Vielgefeierten überreichen zu können. Das Herz eines jeden Gonobizers aber hüpfet vor Freude, wenn es den Berichterstatter Hofmann über den Markt lustwandeln sieht.

Gonobiz (Bulletin). Das Befinden des auf einer Geschäftsreise in Cilli verunglückten Be-

richterstatters Hofmann ist ein befriedigendes — Puls 76 — Zähne wackeln — Hautfarbe blau — Beulen im Abschwellen.

Dr. Naša Zemla, Bavrndoctar.

Das Schulfest der deutschen Schule in Lichtenwald. Unser diesjähriges Schulfest, welches am 30. v. M. stattgefunden hat, kennzeichnete sich vor allem durch eine überaus zahlreiche Beteiligung aus den Nachbarorten, sowie durch den allseitigen Frohsinn, welcher das in jeder Richtung gelungene Fest von Anfang bis zum Ende besetzte. In den ersten Nachmittagsstunden war ein leichter Regen niedergegangen, doch theilte sich alsbald der Wolkenschleier und der Ausmarsch der festlich geschmückten Schuljugend gieng bei hellem Sonnenschein von statten. Unmittelbar hinter der Musik schritt ein strammer Fahnenjunker mit dem altherwürdigen Banner der grünen Steiermark. Ihm folgten die Kinder mit Eichenlaub und Sträußchen auf den Hüten; sie trugen breite Schärpen in den steirischen und österreichischen Farben und ebensolche Fähnchen. Am Festplage, einer mitten im Walde gelegenen Bergwiese, herrschte alsbald das fröhlichste Treiben. Unter der dichtbelaubten Krone einer mächtigen Eiche gab es mancherlei Erfrischungen, indessen Bänke und Tische im kühlen Waldeschatten zu heiterer Ruhe einluden. Die Schuljugend brachte Turnübungen und Reigen zur Vorführung und unterhielt sich bei allerlei Spielen, während die tüchtige Tüferrer Capelle ihre Weisen erklingen ließ. Ein Fräulein hatte im Nu massenhaft Sträußchen und Postkarten an Mann gebracht, welche letztere ein ambulanter Postkasten aufnahm. Den Glanzpunkt des Festes bildeten die schönen Viedervorträge des wackeren Quartettes der ehrenfesten Tafelrunde „Eisen“ aus Laibach. Der schöne Gesang entzückte die Zuhörer und rauschender Beifall lohnte die Sänger wiederholt für ihre herrlichen Gaben. Langsam senkte sich der Abend nieder, während sich schwarzes Gewölk drohend am Firmamente erhob, Blitz und Donner ver kündeten das Nahen eines Gewitters. Unter den Festtheilnehmern herrschte jedoch eine solch heitere, echt deutsche Gemüthlichkeit und Festesfreude, daß nur wenige ans Nachhausegehen dachten. Die himmlischen Gewalten ließen sich denn in der Folge auch durch die schönen Raketen nicht irre machen, es hieß weichen, und ehe noch die letzten Nachzügler geborgen waren, regnete es in Strömen, grelle Blitze durchzuckten die Lüfte, ein Feuerschein wurde am Himmel sichtbar. Es hatte in die Harpe eines hiesigen Gastwirthes eingeschlagen. Der Abend versammelte die Festtheilnehmer in der Gastwirtschaft Smreker, welche bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Wieder waren es die unermüden Laibacher Sänger, die durch ihren echt deutschen Sang aller Herzen begeisterten und zur Heiterkeit stimmten. Mit Recht pries der Obmann des Schulausschusses Herr C. Wunderlich unter den Festtheilnehmern in erster Linie die Gesinnungsgenossen aus Laibach, welche weder Zeit noch Mühe gescheut hatten, unser Fest zu verschönern und zum Gelingen desselben wesentlich beizutragen. Begeistert stimmten alle ein in den Heilruf, der vom Redner den Festgästen gebracht wurde. Der Obmann der Tafelrunde „Eisen“ Herr Heinrich Droßy dankte in tief empfundenen Worten für die Ehrung und brachte sein Glas dem Obmann des Schulausschusses sowie den strammen Deutschen Lichtenwalds. Der Mitternachtszug entführte uns den größten Theil der liebwerten Gäste. Wir können nicht umhin, an dieser Stelle neuerdings unseren hochgeschätzten Gesinnungsgenossen aus Rann und Steinbrück u. a. O., insbesondere aber den Mitgliedern der Tafelrunde „Eisen“ unseren Dank für ihren schätzbaren Besuch und ihre hervorragende Mitwirkung am Feste zu sagen. Die Begrüßungen des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Pommer, des deutschen Schulvereines in Wien und des Herrn Hans Schniderschitz aus Arnoldstein wurden mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Der Gruß des Schulvereines lautete: „Für die freundliche Einladung zum Schulfeste bestens dankend, wünscht demselben bestes Gedeihen, Kindern und Eltern zur Freude, der Schule selbst zur Ehre, der deutsche Schulverein. Dr. Weitlof.“ Möge uns Deutschen der Südmarch auch in Zukunft das schöne Band der Zusammengehörigkeit und Einigkeit gewahrt bleiben, dann wird es uns ein Leichtes sein, den uns aufgezwungenen Kampf wie bisher in Ehren zu bestehen. Heil und Sieg!

Deutsches Sommerfest in Pettau. Die Vorbereitungen, welche seitens des Festausschusses und der einzelnen Unterausschüsse für dieses am 13., event. 15. August d. J. in den städtischen Parkanlagen stattfindende Fest getroffen werden, lassen auf einen äußerst genussreichen Abend hoffen.

Insbesondere der Vergnügungs-Ausschuss hat für eine Fülle von Unterhaltung und Zug gesorgt. Wir erwähnen vorläufig nur: Radfahrer-Blumentourfahrt, Vorträge des Pettauener Männergesangsvereines und der Nachbar-Vereine, Pettauener Musikvereins-harmonie, künstlerische Darstellung von Absonderlichkeiten durch den Pettauener Turnverein, Glückshafen, Post, Bodega, Seufzerbrücke, Menagerie, Gemälde- und Raritätenammlung u. u. Selbstverständlich wird auch gesorgt für Verabreichung von Speisen und Getränken, Schaumwein, Bäckereien u. durch eine reiche Schaar anmuthiger Frauen und Mädchen, welche in lebenswürdiger Weise mitwirken. Der Reinertrag kommt zur Hälfte dem deutschen Studentenheim in Pettau, zur anderen Hälfte dem deutschen Schulverein und der Südmarch getheilt zu. Beginn des Festes nach Einlangen des Eilzuges, also um 4 Uhr Nachmittag.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 11. August Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Windisch-Hartmannsdorf, Bez. Gleisdorf, Jahrm. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 12. August: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Rann, Schweinemarkt. — Stubalpe, Bez. Voitsberg, Viehmarkt. — Am 13. August: Vorderberg, Bez. Leoben, Jahrm. — Am 14. August: Gaal, Bez. Knittelfeld, Viehm. — St. Lorenzen, Bez. Marbur, Viehm. — Am 15. August: Heiligen Drei König, W.-B., Bez. St. Leonhard, Jahrm. — Maria in der Wüste (Rottenberg), Bez. Marburg, Jahrm. — Oppenberg, Bez. Rottenmann, Kräml. — Am 16. August: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Bruck, Viehm. — Frohnleiten, Jahrm. — Hitzendorf, Bez. Umgebung Graz, Jahrm. — Lichtenwald, Jahrm. — St. Martin im Sulmthale, Bez. Deutsch-Landsberg, Jahrm. und Viehm. — Oswaldgraben, Bez. Voitsberg, Viehm. — Pettau, Wochen- und Schweinemarkt. — Saldenhofen, Bez. Mureck, Jahrm. und Viehm. — Straben, Bez. Murek, Jahrm. und Viehm. — Staß, Bez. Leibnitz, Jahrm. und Viehm. — Am 17. August: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Frauastauden, Bez. Marbur, Viehm. — Jahring, Bez. Marburg, Jahrm. und Viehm. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Braun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 3699

Gleichenberger Badebrief.

Gleichenberg, am 30. Juli.

Die heurige Hochsaison läßt an Güte nichts zu wünschen übrig. Die besten Geschäfte macht unstreitig der Actienverein; er investierte aber auch ein großes Capital sowohl bei den Villen, als auch bei den Curanstalten, wie überhaupt bei allen Anlagen im Bereiche des Curortes, weshalb es nur als recht und billig erscheint, wenn ihm der Weizen blüht; bei dem gegenwärtigen Andränge von Curgästen bekommen auch die anderen Hauseigentümer ihren Theil, namentlich jene, die dem Centrum des Bades näher liegen, früher als die Auswärtigen. Durch die niedrigen Preisverhältnisse der Wohnungen erscheint die Lage einzelner Eigenthümer durchaus keine beneidenswerthe. Das Publicum ist dadurch natürlich im Vortheile. Die Concurrrenz nimmt zu mit dem Wachsen der Bedürfnisse.

Der Fülle des Bades entsprechend ist auch das Vergnügungsprogramm ein sehr abwechslungsreiches; wenn wir auch diesmal zuerst auf unsere Curmusik zu sprechen kommen, so geschieht es wirklich nur in der Absicht, ihrer Vorzüge gebührend zu würdigen. Und wem haben wir in erster Linie für die vortrefflichen Darbietungen zu danken? Unserem Herrn Capellmeister Enrico Zainolli, der uns durch die Zusammenstellung erster Kräfte ein kleines Orchester serviert, das in künstlerischer Weise die Programme abspielt. Dieses Orchester hielt heute im Hotel Mailand ein Benefice-Concert ab, welches der Capellmeister selbst zu leiten die Lebenswürdigkeit hatte. Wir können uns leider nicht mit jeder einzelnen Nummer der umfangreichen Vortragsordnung befassen und derselben immer eingehenden, sachlichen Besprechung unterziehen, aber das Eine müssen wir mit besonderem Nachdruck hervorheben, daß die Capelle ihr bestes leistete und auch entsprechende Anerkennung erhielt, zu der wir sie beglückwünschen. Im Vereinstheater bildete in letzterer Zeit der Gast vom Wiener deutschen Volks-theater, Herr Josef Giampietro, Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit. Im Lustspiele „Die berühmte Frau“

stellte er sich als Graf Palmay den Gleichenbergern vor und errang die Gunst der zahlreich vertretenen Ungarn im hohen Grade. Die Vorstellung lief an Güte nichts zu wünschen übrig; für die hiesigen Verhältnisse mußte diese Aufführung jedermann befriedigen. Im „Herrn Senator“ spielte der Gast den Wittelbach und gefiel ebenfalls; sein distinguiertes Auftreten, die Bühnenevotion, die trockene Situationskomik und die hübsche Sprache fielen uns auf und brachten uns den Gast näher. Sehr vortheilhaft bewegte sich Herr Giampietro auch als Hallerstädt in „Hans Hudebein“ und als Fürst von Neuhast in „Comtesse Suckerl“. Sein Gastspiel war hier also ein sehr erfolgreiches und partizipierte auch das heimische Ensemble in reichlichem Maße an dem Beifalle, mit welchem man diese Aufführungen auszeichnete. Die Theaterlust hält an, ein Beweis, daß unser Curpublicum mit den Darbietungen zufrieden ist. Der Direction R. Frinke müssen wir unseren Dank sagen für die mitgebrachten Gäste in dieser Saison, für das abwechslungsreiche Repertoire und das gute Ensemble. Vereint wirkte heuer alles zusammen und es gelang dem umsichtigen Regisseur, Herrn E. Mahr, Vorstellungen zu bieten, welche an sorgfältiger Vorbereitung in den meisten Fällen nichts zu wünschen übrig ließen. Wir wissen die Vortheile eines guten Theaters zu würdigen und hoffen, daß uns ein solches auch in den ferneren Jahren geboten wird. Die Direction Frinke hat in Gleichenberg das Theater schon als Schmerzenskind fühlen müssen; wir freuen uns, heuer ein freudiges Liedchen über die Einnahmen im Musentempel singen zu können. Immerhin stellen sich die Ausgaben noch viel zu hoch, und wer weiß, ob eine Theater Saison 1899 wiederlehrt. Für jede Fälle wird es doch gut sein, von dem heurigen Geschäfte keinen Schluss für ein nächstjähriges zu ziehen; wir haben schon bittere Enttäuschungen genug mitgemacht und möchten die Theaterdirection zu einer gewissen „Reserve“ ermahnen.

Rohseid. Bastkleid.

fl. 8.65

44 42.75 per Stoff 3. kompl. Tussors und Shantung-Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 45 Fr bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Muster** umgehend. 3432—63

G. Henneberg & Seiden-Fabriken (r. u. l. G. H.). Zürich.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 1. August wurden den Ortsgruppen in Wegstätt und Leptitz, sowie der Frauenortsgruppe in Piezing und den „Gemüthlichen“ in Donawitz für ertägliche Veranlassungen der Ortsgruppe in Königshof für ein Sammelergebnis und der Sparcasse in Reg für eine Spende der geziemende Dank ausgesprochen und der Bericht des Prager Schulerhaltungsvereines zur angenehmen Kenntnis genommen, wonach der Besitzstörungenstreit mit der Gemeinde Werschowitz wegen der ungesetzlichen Demolierung des Hofflügels des dortigen deutschen Privatschulgebäudes nunmehr rechtskräftig entschieden ist, und die Gemeinde sich daher im Vergleichswege dazu verstand, den durch die Sachverständigen erhobenen Schadensbetrag einerseits zu vergüten, andererseits sofort den Bauconsens und in bestimmter Frist den Denüchungsconsens für den Hofflügel außer dem Erlöse der Proceßkosten von über 300 fl. zu erteilen, so daß nunmehr das ganze Gebäude mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 für die Zwecke der Vereinschule in Verwendung genommen werden kann. Ein Ausschussmitglied erstattet Bericht über seine Reise nach Budweis, Neuhaus, Neubistritz, Suchenthal und Julienhain. Im Anschlusse hieran wurde für die Schule in Julienhain die Schulgeldzahlung für arme Kinder und für die Schule in Untergröschum ein Betrag zur Renovierung des Schulgebäudes bewilligt, sowie eine Anzahl von in dem bereisten Gebiete zu treffenden Maßnahmen erörtert. Weiters wurde zur Kenntnis gebracht, daß der mit Unterstützung des Vereines unternommene Bau einer deutschen Schule in Pobersch bei Marburg in unerfreulichem Fortschritte sich befindet, wobei sich die interessante Thatsache ergab, daß auch der slovenische Theil der Bevölkerung, der etwa ein Drittel derselben beträgt, sich unbedingt für eine Schule mit nur deutscher Unterrichtsprache aussprach. Für den deutschen Privatschulgarten in Stotischau wurde eine Unterstützung stiftung gemacht und der dortigen Volksbücherei eine

Bücherspende zugewendet, sowie zur Vermehrung der Schulbibliothek in Hirschdorf ein Beitrag bewilligt. Schließlich gelangten Verwaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in Königsberg, Eisenberg, Pilsen und Windisch-Feistritz zur Berathung und Erledigung.

Vermischtes.

Juristen-Nachwuchs. In den neun Oberlandesgerichts-Sprengeln Oesterreichs standen im Jahre 1898 zusammen 1009 Richteramts-Candidaten im Vorbereitungsdienste, von denen 483 die Prüfung für das Richteramt ablegten, und zwar 42 mit ausgezeichnetem, 189 mit sehr gutem und 240 mit gutem Erfolge; 12 entsprachen nicht. Die Zahl der in Verwendung gestandenen Advocatur-Candidaten belief sich am Schlusse des Jahres 1898 auf 1529, von denen nach siebenjähriger Advocatur- und einjähriger Gerichtsproxis 118 die Advocatur-Prüfung sämmtlich mit Erfolg ablegten. Am Schlusse des Jahres 1898 zählte man ferner 469 Notariats-Candidaten, von denen 315 eine zweijährige Notariats-Praxis, 384 eine vierjährige Verwendung im praktischen Justizdienste zurückgelegt haben. Die Notariatsprüfung bestanden 289, die Advocatur-Prüfung 2, die Richteramtsprüfung 24 Notariats-Candidaten. Im Vergleiche zu dem Vorjahre zeigten die Richteramts-Candidaten eine Vermehrung um 225, dagegen die Advocatur-Candidaten eine Verminderung um 190 und die Notariats-Candidaten um 98.

Zum Falle Bergner. Wir erhalten folgende Zuschrift: Wenn Steiermark heute einen kräftigen, thatenreichen Verein zum Schutze der Thiere hat, Graz endlich auch ein Thierschutzhaus besitzt, ist es abermals in erster Linie ein Verdienst Bergners. Intriguen und Verleumdungen brachten Herrn Bergner in eine hochgradige Aufregung, die von Tag zu Tag zunahm und in der Nacht vom 17. zum 18. Juli in einen Anfall von Tobsucht ausartete. In der Curanstalt Eggenberg, einen Augenblick allein gelassen, brachte sich der Arme in einem neuen Tobsuchtsanfall mit einem Stockdegen furchtbare Verletzungen bei, die uns wenig Hoffnung lassen auf seine baldige Wiedergenesung. Diese Katastrophe wurde von Gegnern Bergners dazu ausgebeutet, die irreführende öffentliche Meinung in der Ansicht zu bekräftigen, derselbe habe sein Gewissen durch untreues Gebahren belastet, weshalb sofort ein außerordentlicher Revisions-Ausschuss eingesetzt wurde, bestehend aus Vertretern der Vorstands-Majorität, der Opposition und zwei Advocaten. Das nach eingehendster Prüfung der Cassegebarung von diesem Ausschusse abgegebene Gutachten betont, daß Herrn Bergner ein anderer Vorwurf nicht treffen kann, als die Außerachtlassung der genauen und übersichtlichen Leitung des geschäftlichen Theiles des Vereines. Dieser Umstand findet unter anderem seine Erklärung in dem häufigen Wechsel der Functionäre, sowie in dem durch die große Verbreitung des Bundes in kurzer Zeit aufgehäuften Arbeitsstoffe. Wie vorausgesetzt, erwiesen sich also alle der Ehre des Herrn Bergner nahegehende Ausstellungen als gänzlich haltlos und jeder Berechtigung entbehrend.

Leptitz-Schönau, 30. Juli. Saisonbericht. Die Saison hat ihren Höhepunkt erreicht. Die günstigen Frequenzziffern, welche andauernd ein Plus gegen das Vorjahr verzeichnen, äußern sich in dem äußerst bewegten Bilde, das gegenwärtig die hervorragenden Sammelpunkte des Curpublicums gewahren. Neben einerseits die von allen Seiten anerkannten vorzüglichen Darbietungen unseres neuorganisierten und verstärkten Curorchesters eine ganz außerordentliche Anziehungskraft aus, so ist andererseits heuer auch eine bei weitem größere Antheilnahme gegen die Vorjahre in Bezug auf den Besuch der Reunionen zu verzeichnen, woselbst sich allwöchentlich ein ebenso distinguiertes als tanzlustiges Publicum Rendezvous gibt. Das Arrangement dieser Unterhaltungen ruht in den Händen der Functionäre unseres Curvereines und kann ein glänzendes genannt werden. Im Stadttheater löst ein hervorragendes Gastspiel das andere ab. Die recht sommerliche Temperatur, welche gegenwärtig herrscht, läßt unsere ausgedehnte, waldreiche Umgebung so recht zu Ehren kommen. Da sowohl mitten in die Hochwälder des Erzgebirges als auch in jene des Mittelgebirges die verschiedensten Verkehrsmitel — Eisenbahn und elektrische Bahn — führen, so wird ein solcher erfrischender Ausflug jedermann bequem und mit kaum nennenswerthen Kosten ermöglicht. Von zuletzt angekommenen Notabilitäten nennen wir: Seine Excellenz Herr Johann Roskiewicz, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant aus

Graz, Ihre Excellenz Frau D. von Andreeff, wirkf. Staatsrathswitwe aus St. Petersburg, Seine Excellenz Herr Dr. Friedrich Alexander Freiherr von Bernewitz, Geheimer Rath und Ministerialdirektor aus Dresden, Herr F. A. Hartmann, Bergwerks-director aus Californien, Geheimer Oberjustizrath und Präsident des Landgerichtes Herr Brandt u. A.

Deutscher Böhmerwaldbund. Die heurige (15.) Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwaldbundes findet am 27. August in dem hart an der Sprachgrenze gelegenen Winterberg statt. Die Bundesleitung, sowie der rührige Ortsausschuss mit dem Bürgermeister Herrn Franz Igler und dem dortigen Bundesgruppen-Obmann Herrn Braumeister Anton Kausch an der Spitze haben ihre Vorbereitungen bereits begonnen. Auch die einzelnen Unter-Ausschüsse sind eingesetzt. Ueberhaupt rüftet bereits jetzt ganz Winterberg zum Empfange der Festgäste. Die Hauptversammlung wird wie alle vorangehenden sich zu einer wahrhaft deutschen Kundgebung gestalten. Auch die 5. Hauptversammlung des Böhmerwaldbundes fand in Winterberg vor 10 Jahren statt und war eine der glänzendsten des Bundes. Für die Touristenwelt ist Winterberg von großer Bedeutung als Einbruchspunkt zu den prächtigsten Partien des Deutschen Böhmerwaldes.

Unentgeltlicher Stenographie-Unterricht. Der Centralverein für Faulmann'sche Stenographie unterrichtet unentgeltlich in nur 7 Briefen vollständig. Anfänger in der am leichtesten erlernbaren und keiner anderen an Verwendbarkeit nachstehenden Faulmann'schen Stenographie. Anmeldungen und Anfragen sind an den Vereinschriftführer zu richten: Victor Kauders, Wien II/8 Engerstraße 235.

Schlaffertig! Sizen da in einem Gastzimmer ein ehrwürdiger geistlicher Herr und ein Herr? Lehrer, um sich von des Tages Mühen zu erholen. Seine Hochwürden entnimmt seinem Cigarrenetui eine Cigarre und der Lehrer überreicht ihm nach höflicher Art ein brennendes Streichholz, welches bei der Ueberreichung jedoch auslöscht. Bedeutungsvoll spricht der geistliche Herr: „Ja, ja! Das Licht der Schule verlischt,“ und der Lehrer ergänzt schlaffertig: „sobald es in die Hände der Kirche übergeht.“

Das Glasauge. Ein Engländer mit einem Glasauge kam nach Ostindien und engagierte dort die übliche starke Dienerschaft, darunter auch einen, dessen Aufgabe es ist, den Herrn während der Nacht zu säkeln. Begreiflicherweise verrichten Diener dieser Art ihr Amt nur sehr flau und hören mit der Arbeit auf, sobald sie ihren Herrn fest eingeschlafen sehen. Der neue Ankömmling wußte dies und war daher nicht wenig belustigt, als es eines morgens zufällig die Unterredung mehrerer Diener belauschte, die sich gegenseitig mittheilen, wie viele Ruhe sie in der vergangenen Nacht genossen hatten. Der seinige bemerkte: „O, mein Herr ist schlau! Wenn er schlafen geht, so nimmt er ein Auge heraus und legt es auf einen Tisch, um mich zu beobachten; das schläft die ganze Nacht nicht und ich muß ununterbrochen säkeln.“

Die Recordfrau. Vor einem noch nicht dagewesenen Record, der gewiß noch irgendwo Nachahmung finden wird, wird aus New-York berichtet. Zwei junge Mädchen aus dem Arbeiterstande haben auf dem Stahlrosse ein Wettrennen unternommen, dessen Ziel New-Jersey war. Als verlockender Preis winkte ihnen die Hand und das Herz eines jungen Mannes, der sich verpflichtet hatte, diejenige als Gattin in sein Haus zu führen, welche als Siegerin aus diesem Kampfe hervorgehen würde. Wie zu erwarten stand, war die ganze Stadt als Zeugin dieses aufregenden Schauspielers erschienen. Zahlreiche Wetten wurden abgeschlossen, und groß war der Jubel der begeisterten Zuschauer, als die glückliche Gewinnerin, die eine Entfernung von 5 Kilometern in 4 1/2 Minuten durchjagt hatte, am Ziele eintraf. Hier hatte man schon für ein prächtig decoriertes Trauzelt gesorgt, in dem der Pfarrer in Begleitung der Zeugen, wie der Hochzeitsgesellschaft, seinen priesterlichen Segen bereit hielt. — Sollten dem so tapfer erstrittenen Bräutigam nicht Zweifel darüber kommen, ob die siegreiche Frau nicht auch in der Ehe die Führerrolle beanspruchen wird? . . .

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. M o I I, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. 3452-b-67

Schriftthum.

„Der Conductor“ Von diesem officiellen Courébuche ist jedoch die die monatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Eisenbahnführer, Karten und Städtepläne enthält. Der „Eisenbahnführer“ ist neu bearbeitet. Ferner haben die Fahrpläne der ausländischen Eisenbahnen in diesem Courébuche eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Katalog photographischer Apparate und Utensilien. Unter diesem Titel versendet die Firma R. Lechner (Wihl. Müller), k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie in Wien, Graben 31, einen Quartband von 180 mit mehr als 300 Abbildungen, welchen jeder Amateur-Photograph mit größtem Interesse durchblättern wird. Der Katalog enthält eine Beschreibung der neuesten und besten photographischen Apparate, so die bekannte Lechner'sche Taschen-Camera, Reflex-Cameras, Stereoskop-Apparate, die neuen Kodaks, welche bei Tageslicht gefüllt und entladen werden können; sodann eine sorgfältige Auswahl von Objectiven, Vergrößerungen und allen Bedarfsartikeln, die für den Amateur-Photographen in Betracht kommen, u. s. w. Einen besonderen Schmuck bilden eine Anzahl vorzüglicher Reproduktionen von Bildern, die mit Lechner'schen Apparaten aufgenommen wurden, unter denen ein Bild der Frohnleichnamsp procession in Wien hervorzuheben ist. Die ganze Ausstattung des Kataloges ist als musterhaft zu bezeichnen, und die Anschaffung dieses Werkes, welches dauernden Wert hat, kann nicht dringend genug empfohlen werden. Der Preis ist 60 Kr., welcher Betrag jedoch bei Bestellungen in der Höhe von 5 fl. zurückerstattet wird.

„Der österreichische Protestant“ erscheint in Klagenfurt monatlich zweimal und kostet ganzjährig 3 fl. Derselbe ist das älteste Organ der Evangelischen in Oesterreich und sei seinem Bestehen unabhängig und in freisinniger Weise geleitet.

Der „Deutsche Wächter“, einziges modernes Wochenschriftblatt deutsch-nationaler Richtung, enthält in Nr. 25 nebst mehreren Bildern folgendes: Oesterreichs Wandwurmplage. — Michelei. — Blappermentarisches. — Zum Prügelstraferslaj des Herrn von Bosse. — Viel zu nobel. — An den Pariser Prügelknaben. — Dem ewig Weiblichen. — St. Paulus Redivivus. — Majestätsbeleidigungen. — Binkus der Retter. — Privatdepesche des „D. M.“ — Männliche Brutalität. — Neue Erwerbung. — Fehlschlagenes Geschäft. — Im Soolbad. — Der kleine Botaniker. — Edles Blut. — Der vereidete Bücherrevisor. — Oesterreichisches. — Krämergeist. — Des Caren Wunsch ist uns Befehl. — Eingabe des kleinen Paul an das Kultusministerium. — Briefkasten. — Bezugspreis M. 1.50 vierteljährlich, Probenummern umsonst durch den Verlag „Deutscher Wächter“, Leipzig.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auf mehrfache Anfragen. Sie erhalten alle „Los von Rom“-Schriften (vom Evangelischen Bunde herausgegeben) gegen Voreinsendung des Postversendungsbeitrages unentgeltlich vom Deutsch-völkischen Verlage „Dbin“ zu München 19, Romanstraße 9. Von dort kann auch die wertvolle Graßmann'sche Schrift „Katholische Moraltheologie“ bezogen werden.

Fremdenliste

Hotel Stadt Wien.

A. v. Rohrschheit, k. u. k. Contre-Admiral sammt Frau, Triest. Julius v. Petrini, k. u. k. Marine Professor, Triest. Ignaz Neiwirth, Ober-Inspector sammt Frau, Graz. Josef Kovac, k. u. k. Oberlandesgerichts-Rath i. R. Feistritz. Eugen v. Beschmann, k. u. k. Major, Karlsstadt. D. Zouf, k. k. Ober-Commissär, Feistritz. Alois Magalischek, Jurist, Prüstel. Arthur Müller, Jurist, Prüstel. Filip v. Braune, Privatier, Schwyz. Josef Steinbach, Privatier sammt Tochter, Triest. Karl Wieser, Privatier sammt Frau, Wien. Franz v. Drtner, Hotelier, München. August Kernreich, Verwalter, Budapest. Sigmund Steiner, Fabrikant, Wien. Hermann Großschädl, Gutsbesitzer, Grafendorf. Victor Hillebrand, Fabrikbesitzer, Landshut. Josef Beer, Apotheker, Radstadt. Josef Wild, Privatier sammt Tochter, Wien. Eduard, Singer, Kaufmann,

Magelberg. J. Baumgärtner, Handelsgärtner sammt Frau, Wien. Sigmund Singer, L. Klein, Josef Weis, Fritz Jögel, Karl Gams, Victor Girlich, Georg Wilhelm, August Seger, Lorenz Weich, Ignaz Grunt, Ferdinand Schilcher, reisende Kaufleute, Wien. Josefa Siegl, Gastwirthin, Wien. Emma v. Schatolog, Private sammt Sohn, Triest. Maria Jose, Private, Mariazell. Anna Geisler, Private, Wegscheid. Anna Maier, Private Mürz-Reg. Anna Mafesch, Kaufmannsgattin, Triest. Josefin Bernath, Oberstengattin sammt Sohn, Triest.

Eingefendet.

E. Hausenbüch's
Concess. höhere Töchterschule
Privatvolksschule in Cilli (Sparcassagebäude)
Schulanfang 15. September.
Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten.
Die Lehrkräfte derselben vorzüglich.
Prospecte gratis und franco versendet die Vorsteherin der Anstalt.

Oeffentliche Handelsschule in Wels.
Beginn des X. Schuljahres am 16. Sept. 1899.
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“
Als das beste anerkannt und bewährt.
Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks



Most

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schwein u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.850 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach

in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
3676—73 **Preis 2 Gulden.**

Zur Neuanlage von **Haus-Telegraphen- und Telefon-Anlagen, Electricir-Apparaten, Thor- und Gewölbeklingeln** und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusage prompter und billiger Bedienung

Cyrril Schmidt, 3511
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, 3. Stock.
Preisvoranschläge bereitwilligst.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (VII.)



Spiel-Ecke.

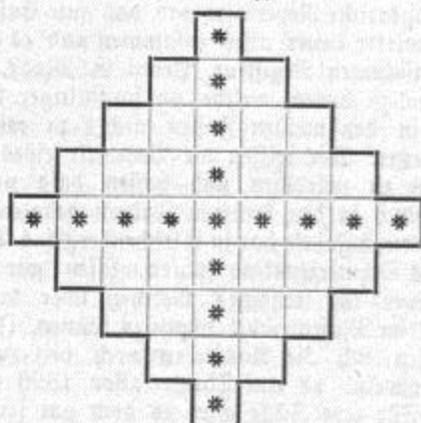
Scherzräthsel.

Verständig trag's Jedermann,
Ist er's; und hängt er dran,
Dalt' ihm Erinnerung
Das Herz noch jung.

Mit einem Verhältniswort
Seht ihr's am Hause dort.
Liebliche Mädchen und Fraun.
Sind d'rauf zu schaun.

Mit einem Maß am End'
Es jeder Fromme kennt.
Dort von geweihtem Ort
Tönt Gottes Wort.

Sternräthsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AAAAA BB C D EEEEE F HII II KK LLL NNN P RRRRRR SSS TTT U derart einzutragen, daß die mittellste wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die wagerechten Reihen folgende Bedeutung haben: 1. ein Konsonant. 2. Fortbewegungsmittel. 3. Fangvorrichtung. 4. Gewächs. 5. Theil von Italien. 6. Vogel. 7. Fisch. 8. Wild. 9. Konsonant.

Bilderräthsel.



Kreuzräthsel.

Ob vorwärts oder rückwärts ich mich zeige,
Ich werde sicher stets willkommen sein.
Es hofft auf mich der Kühne, wie der Feige,
Sind wehrlos sie verstrickt in Not und Pein.

Gleichung.

$$\frac{1}{2}a + b + c + d = x.$$

a trägt man häufig als Gewand,
Zumal im fernem Morgenland.

b eine holde Lichtgestalt,
Doch leider nur im Märchenwald.

c wird gezeichnet und erdacht;
Mehr als man ausführt, wird gemacht.

d blühen uns im Erdenleben,
Doch soll man, sie zu nützen, streben.

x trifft man nur in heißem Land,
Doch was dort wächst, ist wohlbekannt;
In jedem Haus, in jeder Schenke
Dient es zum würzigen Getränke.

Füllräthsel.

T . . U	schöne Eigenschaft.
S O . . A U	schlesische Stadt.
L . . a	Gefalt der alten Sage.
G e . . e l	deutscher Dichter.
V i . . t a	sagenhafte Stadt.
G e . . i h	Schmut und Waffe.
N . . o	alter Kaiser.
F l . . g e	Insekt.
U . . a	Stadt in Westfalen.

Statt der Punkte sind Buchstaben zu setzen, so daß Wörter von der beigefügten Bedeutung entstehen. Die e eingesehten Buchstaben bezeichnen senkrecht gelesen einen edlen Saft und würzige Früchte, die zusammen in richtiger Mischung einen köstlichen Labetrunk geben.

Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

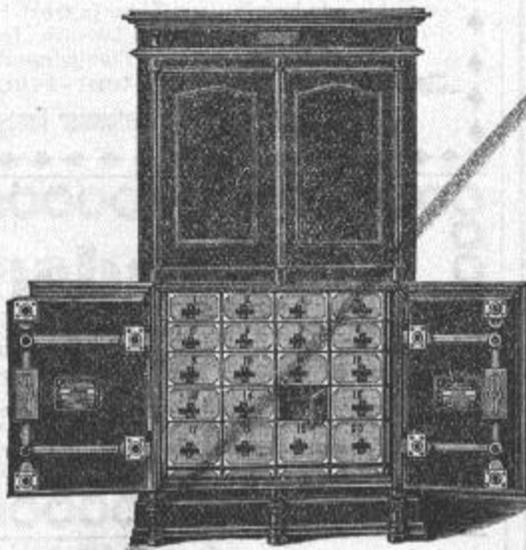
Safe - Deposits

Privat-Depôts

unter eigenem Verschluss der Partei.

Jedes einzelne Fach steht unter Sperre des Miethers und Mitsperre der Sparcasse.

Isoliert von den übrigen Cassa-Localitäten zu ganz ungestörter Manipulation.



Die Sparcasse übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depot:

Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen u. anderen Creditinstituten, auch Goldmünzen gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind im Amtlocale der Sparcasse zu erfahren.

3499-103

Local-Veränderung.

Gefertigter erlaubt sich seinen geehrten Kunden von Cilli und Umgebung anzuzeigen, dass er sein

Herren-Modegeschäft

von der Rathhausgasse No. 5, Hummer'sches Haus, in sein eigenes Haus Herrngasse No. 32, nächst der Burgkaserne, verlegt hat. — Indem er für das ihm bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens dankt, bittet er ihm dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
4104-64 **Johann Hofmann.**

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. (Zweigmärkte: Zwei Bergmänner) weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rothes Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 kr. bei: Franz Rischlavy und Apoth. O. Schwarzl & Co. 3595-77

Indication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. * * * * * Gegenindication: Schwindsucht.

Carort

Auskünfte und Prospekte gratis.

Wohnungsbestellungen bei der

Zurdirection ..
.. Gleichenberg

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisensäuerling: Johannisbrunnen; reiner Eisensäuerling: Klausenquelle; Molke, Milch (Böckenfütterung), Kofyr, Quellsaol-inhalation, Inhalation von Fichtennadeln, beide in Einzelcabinetten; Respirationapparat, pneumatische Kammern, Süss-Mineralwasser- und moussirende Calorisorbäder, Fichtennadel- und Stahlbäder. Grosse hydrotherapeutische Anstalt, Terrainkur. Milde, feuchtwarms, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügelandschaft.

Gleichenberg

8771-65

Holzrouleaux

in bekannt guter Qualität bei bedeutender Musterauswahl.



Jalousien

in allen Farben empfiehlt billigst:

Ant. Tschauer jun..

Holzrouleaux- & Jalousienfabrik
BRAUNAU (Böhmen).
Colorirtes Preisblatt gratis. Vertreter stets gesucht.
4087-65

Prämiiert Cilli 1888.

Prämiiert Cilli 1888.



MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Rathhausgasse Nr. 17, **CILLI**, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

2990-?

übernimmt alle Arten von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parquetten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Arten Parquett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, alldentsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polirte und matte Möbeln. Für Speise-, Salon- u. Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze u. grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig u. schnellstens ausgeführt.

Grosse Mederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekelt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager stannend billig.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 3117-23

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sesshaften Persönlichkeiten durch Übernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ G. 42. postlagernd. 3399-103

Rattentod

(Felix Immisch, Pestisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 kr. in der Apotheke zur Mariahilf, Cilli und in der Apotheke in Rann. 4034-75

Mit 166 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.

== Soeben erschien vollständig: ==

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
80 Lieferungen zu je 80 Pfennig (18 Kreuzer; 40 Cts.) oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. 5. W., 13,50 Frs.).

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel.

26 Farbendrucktafeln u. 56 Kartenbeil.

Dunggyps, Schwefelblüthe,

Borsäure, roh und gereinigt, Uebermangansaures Kali, Flussäure, sowie alle Chemikalien für Färberei, Druckerei, Photographie u. wissenschaftl. Zwecke empfiehlt billigst die Fabrik chemischer Producte von

Dr. K. J. Bayer in Rietzdorf a.d. Pack, Südsteiermark.

Preis-Verzeichnisse franco und gratis. 4085-74

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen) Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar Saftpresen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben-u. Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

3989-79 kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk. Wien II, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Anton Löschnigg, Graz

Griesgasse Nr. 4

Papier-Grosshandlung

3945-65

empfiehlt sein bestsortirtes Lager in Obst-Packpapieren, sowohl zum Auslegen der Transportfässer und Kisten als auch „feines, geschnittenes Wickelpapier für Tafelsorten“, Einsiedepergament für Dunstobst.

Lager vom Patent-Raupenleim Petrine.

Alleinverkauf der Patent-Hofheimer Fanggürtel für die österr. Alpenländer.

Handschuhe

in allen Qualitäten, Grössen und Farben, bestes Fabrikat von J. E. Zacharias, Wien, sind zu haben für Damen, Herren, Mädchen und Knaben. Auch werden wegen der vorgerückten Saison

Sonnenschirme, Herren- u. Damen-Stroh Hüte zum Einkaufspreise abgegeben bei Franz Karbutz, Modewaren-Geschäft „zur Biene“, Cilli. 4080-63

Steiermärkische Landes-Granstalt

BAD ROHITSCH-SAUERBRUNN

SAISON MAI-SEPTEMBER

HERRLICHE LAGE!

Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt.

Glänzende Heilerfolge! bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane!

Weltberühmte alkalisches-salinische Quellen: TEMPELQUELLE. STYRIAQUELLE.

Alle Gattungen Curen. Ausführl. Prospekte gratis durch die Direction.

Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau u. Kunstschlosserei

CILLI (Steiermark) 3773-30

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- u. Grabgitter, Heu- u. Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 3426-103

Silberne Medaillen:
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
Engros-Versandthaus von Medicinalwaaren- Gegründet 1848.

Zacherlin



Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist

die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage. 3719-71

- | | | |
|------------------------|----------------------------|---------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger. | Cilli: A. Kolenc. | Lichtenwald: S.F. Schalk. |
| " Alois Walland. | Bad Neuhaus: J. Sikošek. | Zwenkel & C. |
| " Victor Wogg. | Brasslau: Johann Pauer. | Markt Lemberg: Franz |
| " Milan Hočevar. | " Ant. Plaskau. | Zupančič. |
| " Ferd. Pellé. | Gamilsko: J. Idvoršek. | Rann: Franz Vorlec. |
| " Josef Matič. | St. Georgen a.T.F. Plasken | Trifail: Consum-Verein. |
| " Anton Ferjen. | Gonobitz: Franz Kupnik. | " J. M. Kramer. |
| " Friedr. Jakowitsch. | Hoehenegg: Frz. Zottl. | " Fr. Pollak Wwe. |
| " Franz Rischlawy. | Hrastnik: A. Bauerheim. | " Rob. Stenowitz. |
| " Carl Gela, Apoth. | " Consum-Ver. | Tüffer: Andr. Elsbacher. |
| " Franz Zangger. | Laufen: Johann Filipič. | " Carl Hermann. |
| " Josef Srimz. | " Fr. X. Pebek. | Sibika: Joh. Zaloznik. |
| " Rauscher, Adl.-Ap. | Lichtenwald: A. Fabiani. | Videm: Joh. Nowak. |
| " Topolak & Pečnik. | " Lud. Smole. | Wöllan: Carl Tischler. |
| | | Weitenstein: Ant. Jaklin. |

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allien drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn. Albert Zotter, Frasslau. 3452-5

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Nr. 32

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1899

Die Frau des Dichters.

(Fortsetzung.)

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

Auch auf seine persönlichen Verhältnisse hat Frau Fredrich einmal das Gespräch gebracht und mit einem merklichen Eifer fragt sie nach Else. Edgar befindet sich in angeregter, mittheilender Stimmung, und mit einer aus den süßesten Erinnerungen hervorquellenden, warmherzigen Beredsamkeit erzählt er die romantische Geschichte seiner und Elses Liebe. Mit natürlicher Innigkeit, mit mehr und mehr sich entzündender Begeisterung rühmt er Elses Tugenden, ihren opfermüthigen Sinn, ihre unerschütterliche, selbstlose Hingabe an ihn, um dessentwillen sie Eltern und Wohlleben aufgegeben. Der Gegenstand hat den phantastischen, leicht entflammten Dichter hingerissen und für mehrere Minuten hat er das Gefühl für das Aeußerliche, das Bewußtsein der Situation vollständig verloren.

Eine geräuschvolle Bewegung seiner Zuhörerin, die sich von ihrem Sessel erhoben hat, entreißt Edgar seiner Verzückung, und als er jetzt den Blick auf sie richtet, bemerkt er mit Erstaunen die sonderbare Wirkung, welche seine Erzählung auf sie auszuüben scheint. Die schöngetölbte, weiße Stirn ist gerunzelt, die Brauen sind finster zusammengezogen und um die Lippen zuckt es wie von verhaltenem Anmuth.

„Verzeihung,“ sagt Edgar erschreckt, „ich habe Sie gelangweilt?“

„O nein,“ entgegnet sie in einem eigenthümlich kalten Ton, „es war recht hübsch, was Sie mir da —“

Sie bricht plötzlich ab, fährt sich mit der Hand über die Stirn und verläßt mit einem kurzen Neigen des Hauptes das Zimmer.

Else nimmt mit großer Befriedigung die Veränderung in Edgars Stimmung und Wesen wahr, ohne viel über die Ursache derselben nachzudenken. Edgar hat ihr von dem Auftritt, der zwischen Herrn Fredrich und ihm stattgefunden und von dem liebenswürdigen, vermittelnden Eingreifen der Frau seines Brotherrn in kurzen Worten Mittheilung gemacht. Von seinen

weiteren Beziehungen zu Frau Fredrich, von den Gesprächen, die sie mit einander pflegen, zu erzählen, hält er nicht der Mühe werth, um so weniger, als Else selbst nie irgend welche Fragen in dieser Hinsicht an ihn stellt.

Eine neue, schwere Sorge hat sich ihr genähert und lenkt ihre Interesse und ihre Aufmerksamkeit ab. Von neuem machen sich die schmerzenden Stiche, die sie schon früher gequält, in ihrer Brust bemerklich. Diesmal aber tritt das Leiden andauernder und heftiger auf. Die Anfälle kehren in immer kürzeren Zwischenräumen wieder und beeinträchtigen Schlaf und Appetit. Else fühlt, daß sie von Tag zu Tag matter und hinfälliger wird, und ihr Zustand ist um so unerträglicher, als sie ihn sorgsam vor Edgar geheim hält.

In ihrer Noth und Angst entdeckt sie sich Wieze Kanzler. Das gutherzige, alte Fräulein bringt sogleich selbsterprobten Brustthee und verschiedene andere Hausmittelchen herbei, aber weder das Eine noch das Andere verschafft der Leidenden Linderung. Schließlich fährt Wieze Kanzler ihre Nichte zu einem ihr bekannten Arzt, der nach sorgfältiger Untersuchung erklärt, daß die Lunge erheblich angegriffen sei. Sorgsame Schonung und ängstliches Fernhalten jeder Gemüthsaufrregung sei vor allem geboten, daneben gute, kräftige Kost unbedingt nöthig. Möglichst wenig und nur ganz leichte Arbeit sei selbstverständlich Grundbedingung einer erwarteten Genesung. Im übrigen sei keine unmittelbare Gefahr vorhanden, wohl aber könne bei einer ungeeigneten Lebensweise das Leiden schnelle Fortschritte machen und zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß geben.

Else ist durch die Diagnose des Arztes sehr darniedergedrückt; ein paar Tage lang ist sie ganz muthlos und verzweifelt. Wenn sie ernstlich krank würde, was soll aus Paul und aus Edgar werden? In ihrer Herzensangst versteht sie sich sogar dazu, kräftige Bissen und stärkenden Wein sich heimlich zu gönnen.

Dank der gelegentlichen Unterstützungen, die ihr durch die ab und zu bei ihr vorsprechende Mutter zu theil werden, kann sie, wenigstens in einigen Punkten den Geboten des Arztes nachleben, ohne ihre Wirtschaftscasse in Anspruch zu nehmen und ohne Edgar und ihr Kind zu beeinträchtigen.

Mehr aber als Medizin und gute Kost kräftigt und richtet die Kummervolle eine glückverheißende, freundige Nachricht auf, die plötzlich unverhofft eintrifft und wie mit einem Schläge Sorge und Leid entrückt.

Eines Abends findet Edgar bei seiner Heimkehr Else in einem ganz ungewohnt gewordenen, befremdlichen Zustand. Auf ihrem Gesicht liegt ein eigener Glanz, es strahlt wie durchleuchtet von einer großen inneren Freude. Als sie den eintretenden Gatten erblickt, eilt sie ihm ungestüm entgegen. Mit einem Jubelschrei wirft sie sich ihm an die Brust. Schwermuth und Hinfälligkeit sind verschwunden; aus jeder ihrer Bewegungen, aus jeder ihrer Mienen spricht überquellende Lebensfreude.

„Edgar! Edgar!“ stammelte sie und sieht ihm mit einem Blick unbeschreiblicher Seligkeit in die Augen.

Aufs höchste erstaunt, schüttelt er den Kopf. „Was hast Du denn? Was ist geschehen? Haben wir das große Loß gewonnen?“

Sie nickt und ein sonniges Lächeln zaubert schelmische Grübchen in das abgehärmte Gesicht und läßt es in seiner früheren Lieblichkeit erglänzen. Dann, in aufwallender Zärtlichkeit, greift sie nach seiner Hand, und noch ehe er ahnen kann, was sie vorhat, drückt sie einen Kuß darauf. Und nun reißt sie sich von dem bestürzt und erschreckt Dreinblickenden los und wirbelt zu Edgars Schreibtisch, von dem sie ein Blatt Papier aufrafft, das sie triumphierend über ihrem Kopfe hin und her schwenkt.

In Edgar blitzt eine Ahnung auf. Im nächsten Augenblick ist er an ihrer Seite und überfliegt mit schnellen Blicken das Blatt, das ihm Else gereicht hat. Im ersten Moment sieht er wie betäubt, dann aber kommt es wie helles Jauchzen über seine Lippen: „Els! Herzenskind! Süßes Kind! Hurrah! Endlich!“

Ein förmlicher Taumel packt ihn. Er faßt sich an die Stirn. Träumt er auch nicht? Ist es denn möglich? Endlich ist es erreicht, wonach er sich gesehnt mit glühendem Verlangen: sein Stück ist angenommen und schon in vier Wochen, so schreibt ihm die Direktion, soll es zur Aufführung gelangen.

In seinem Glücksrusch faßt er Else mit beiden Händen, hebt sie mit starken Armen empor und schwenkt sich mit ihr ihm Kreise herum. Dann eilt er zur Wiege des Kindes, nimmt den strampelnden, kleinen Paul empor und tanzt mit ihm durch das Zimmer, in einemfort lachend und jubelnd. Mit überströmenden

Augen sieht ihm Else zu. So ausgelassen hat sie ihn noch nie gesehen. Das Schreiben des Theaterdirektors hat Wunder gewirkt. Das war das beste Heilmittel für ihn und für sie.

Sie entwindet ihm den Kleinen, der zu schreien beginnt, und legt ihn in sein Bettchen zurück. Edgar aber fährt ihm Zimmer hin und her, während der Sturm seiner Gefühle sich in lebhaften Gestikulationen und in kurzen, lauten Ausrufen austobt:

„Triumph! Endlich! Ja, ja, es ist etwas daran an dem Stück — ich hab's immer gesagt! Du sollst sehen, Else, es schlägt durch! Dann, ade Noth und Sorge, ade Frohnarbeit! Ha, wie ekelhaft, wie unwürdig! Keinen Fuß setze ich mehr in das Haus — — O Gott, Else, Else, welch ein Glück! Ich werde noch wahnsinnig vor Freude!“

Erschöpft hält er einen Augenblick inne und packt mit beiden Händen seinen Kopf, um gleich darauf mit derselben Lebhaftigkeit fortzufahren:

„Morgen gehe ich zum Direktor, wegen der Besetzung. Die besten Kräfte müssen heran! Meine ganze Zukunft hängt ja von dem Stück ab. Um Tod und Leben handelt sich's! Noch einmal zurück in die Szaverei? Um keinen Preis! Lieber tot sein! Wenn nur erst die vier Wochen herum wären! Ich komme noch um vor Erwartung! Ha, wie sie die Augen aufreißen werden, meine Herren Kollegen, die mich immer über die Achsel angesehen! Edgar Tannhof? Bah, wer ist das? Pass auf, Elz, wie sie mir alle die Hände schütteln werden, wie sie — —! Ach Else, es ist ja traumhaft, es ist — — Heute noch in Armut und Dunkelheit, morgen berühmt, in Aller Munde — — und Geld in Hülle und Fülle! Was denkst Du, Else, was solch ein Stück einbringen kann? Hunderttausend Mark und mehr! Wahrhaftig!“

Nachdem er sich in dieser Weise müde gestikuliert und geschrien, setzt er sich auf das Sofa, stützt den Kopf in beide Hände und träumt mit lächelndem Antlitz vor sich hin. Und als Else, die den Kleinen zur Ruhe gebracht, wieder zu ihm tritt, da zieht er sie auf seine Knie und, während er ihr liebevoll die Wangen streichelt und ihr ab und zu stürmische Küsse auf Mund, Augen, Stirn und Haar drückt, beginnt er zu schwärmen und Luftschlösser zu bauen:

„Du sollst sehen, Else, jetzt werde ich erst anfangen zu arbeiten. Morgen — nein, übermorgen fange ich ein neues Stück an. In zwei, drei Monaten ist es fertig. Dann einen Roman — ich habe schon eine Idee, ich sage Dir, großartig! Und Du wirst sehen, wie rasch ich alles los werde. Nur erst einen Erfolg und die Bahn ist frei! Ja, ja, Else, Du sollst Grund haben, stolz auf Deinen Mann zu sein! armes Kind! Hast genug leiden und ausstehen müssen! Na, das ist vor-

über, überstanden für immer! Eine neue Zeit bricht an für Dich! Jetzt sollst Du das Leben erst kennen lernen! Theater, Konzerte, Bälle — überall führe ich Dich hin. Du weißt ja noch gar nicht, wie schön das Leben ist! Armes Kind, hast gewiß manchmal beklagt, die Frau eines Dichters zu sein. Nur abwarten! Glücklich wirst Du werden, glücklicher als alle andern! Die Dich bebauert haben, werden Dich beneiden. Noth und Elend hast Du mit mir getheilt, Du sollst auch an meinem Ruhm Deinen vollen Antheil haben. Die Buchausgabe des Dramas widme ich Dir; vor aller Welt will ich beweisen, wie viel Dank ich Dir schulde, wie ich Dich liebe und verehere!“

Das alles hat er laut, mit dem Feuer aufrichtiger Begeisterung und inniger Ueberzeugung ausgerufen. Auch Else ist erfasst von dem Glückskrausch; weit hinter ihr liegt die Sorge der Vergangenheit, vergessen ist alles, was sie um seinetwillen erduldet. Nur den geliebten Mann, den bewunderten Dichter erblickt sie in ihm, dem der Lorbeer des Ruhmes winkt, an dessen Hand sie einer Zukunft voll Glanz und Freuden entgegen geht. Wieder schwelgt sie, wie in den Tagen ihres Brautstandes, in dem stolzen Gefühl, von dem Dichter, der Tausende entzückt, geliebt zu sein. Inniger als je schmiegt sich ihre Seele ihm an, jede ihrer Empfindungen, jeder ihrer Gedanken neigt sich ihm zu, beugt sich vor ihm. In überwältigendem Entzücken umschlingt sie ihn mit beiden Armen und preßt sich an ihn. Glückverloren tauchen ihre Augen in die seinen, ihre Lippen flüstern stammelnd:

„Mein Edgar! Mein Gatte!“

XVI.

Am anderen Morgen hat das junge Ehepaar ein kurzes, aber inhaltlich schweres Zwiegespräch. Hin und her überlegend, geht Edgar im Zimmer auf und ab, während Else das Frühstück bereitet und ab und zu forschend zu ihrem Gatten hinüber späht. Von seiner Siegeszuversicht hat sich ein gut Theil verflüchtigt.

„Was soll ich nur thun?“ sagt er, sich an den Tisch setzend, „Ich kann doch Herrn Friedrich nicht so ohne weiteres im Stich lassen. Ob ich ihm schreibe? Nein, besser, ich gehe selbst zu ihm und ich sage es ihm. Er mag sich nach einem anderen Sekretär umsehen.“

Else sitzt eine Weile mit niedergeschlagenen Blicken da, ohne etwas zu erwidern. Plötzlich erhebt sie sich, tritt hinter Edgars Stuhl und legt ihm beide Hände auf die Schultern. Sich zu ihm herabbeugend und ihre Wangen schmeichlerisch an die seine lehrend, sagt sie in leisem, schüchternem Ton:

„Lieber Edgar, willst Du nicht doch lieber abwarten — man kann nicht wissen — und in jedem Falle —“

Edgar unterbricht sie durch eine Bewegung des Unwillens, seine Stirn furcht sich.

„O, über die weibliche Kleinmüthigkeit!“ ruft er bitter aus. „Ja, ja, ihr Frauen — den Blick für das Kleine, Praktische verliert Ihr nicht! Unserer ist geneigt, sich gleich zu den Sternen zu erheben, Ihr aber klebt am Boden der Wirklichkeit. O, Ihr seid sehr klug, sehr vorsichtig!“

Unwillig will er aufspringen, Else aber hält ihn mit sanfter Gewalt zurück und streichelt ihm die Wangen.

„Du mußt mir nicht böse sein, ich zweifle ja nicht, ich weiß nicht, aber siehst Du, die andern — Du weißt, die Erfahrung mit Deiner Arbeiternovelle —“

„Genug!“

Ärgerlich springt er auf. Elses Mahnung hat ihn sehr unangenehm berührt, obgleich er sich selbst sagt, daß sie recht hat. Aber es wäre ihm lieber gewesen, wenn sie dem Bedenken, das sich auch in ihm bereits leise geregt hat, keinen Ausdruck gegeben hätte.

„Ich werde mit dem Direktor sprechen und danach meine Entscheidung treffen,“ schließt er.

In dem Vorzimmer der Friedrichschen Wohnung trifft er mit der Frau des Hauses zusammen. Es ist ihm nicht möglich, die Mittheilung der großen Neuigkeit zurückzuhalten. Frau Friedrich hört ihn mit stichlichem Interesse an und reicht ihm glückwünschend die Hand, die Edgar, einer plötzlichen Aufwallung nachgebend, an seine Lippen führt. Er fühlt, wie ihre Finger zwischen den seinen zittern.

Herrn Friedrich aber sagt Edgar noch nichts, da er noch nicht mit sich einig ist, ob er seine Stellung aufkündigen soll oder nicht. Noch nie ist ihm die Erfüllung seiner Pflichten so schwer geworden, noch nie sind ihm dieselben so widerwärtig erschienen, wie heute. Er kann es kaum abwarten, bis die Mittagstunde da ist. Endlich schlägt es zwölf, und klopfenden Herzens eilt er in das Bureau des Theaters.

Der Herr Direktor empfängt ihn mit freundlicher Herablassung; in der würdevollen Gemessenheit seiner Bewegungen und in dem Pathos, mit dem er auch die prosaischesten Dinge bespricht, verräth sich noch deutlich der ehemalige Heldendarsteller. Zu Edgars Wünschen in Bezug auf die Besetzung seines Stückes nickt er gnädig. Als der Dichter aber schüchtern die Bitte um Gewährung eines Vorschusses verlauten läßt, da legt sich sein glatt, rasirt Gesicht in ernste Falten und mit erhobener Stimme erklärt er pathetisch:

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Blümlein am Bache

Blümlein stehen am Baches Rand
Blümlein aller Farben.
Pflückte sie des Mädchens Hand
Und die Blümlein starb'n.

Trauernd sah das Mädchen d'rauf
Die verwelkten Blüthen:
„Blümlein, blüht mir wieder auf,
Will euch sorglich hüten.“

Sprengte sie mit frischem Nas
Aus des Baches Helle,
Doch, die Kelche bleich und blaß,
Wekte nicht die Welle.

Will euch armen Blümlein
Doch ein Grab gewähren: —
Scharre d'rauf die Blümlein ein
Unter tausend Säben.

Freuden, die gestorben sind,
Bringt kein Lenz uns wieder,
Drum begrabet sie geschwind —
Kämpft den Kummer nieder.

In's Album.

Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.
Schüler.

Der Folgezeiten Schicksal deckt weislich Gott
Mit Finsternis und lachet des Sterblichen,
Der weiter, als es frommt, hinaus sorgt.
Sorag.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höl' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muß der Frühling werden. Weibel.

Und Herze, willst Du ganz genesen,
Sei selber wahr, sei selber rein,
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eig'ne Widerschein. Fontane.

Selbstüberwindung. Graf W., einer der Ritterlichsten unter den ritterlichen Polen, war seiner Zeit ebenso berühmt durch seine verwegene Kühnheit in den Kämpfen mit den Russen und Tartaren, als bekannt wegen seines aufbrausenden Zehnjornis. Mehrere blutige Zweikämpfe, zuletzt aber ein trauriger Vorfall, bei dem er, obwohl gereizt, einem Untergebenen den Kopf gespalten hatte, ließen ihn die Waffe für immer ab, und als Hüßer das Gewand der barmherzigen Brüder anlegen, und nachdem er sein ganzes Vermögen

milden Stiftungen vermachte hatte, zog er in bescheidener Demuth für sein Spital bettelnd umher. Eines Abends ward in dem prächtigen Saale eines Hotels zu Kiew vom dortigen Adel ein großes Gastmahl gehalten und dann Hazard gespielt. An einem der mit Geld bedeckten Tische saß der junge Graf P., ein leidenschaftlicher, verwegener Spieler. Ihm näherte sich der demüthige Mönch und bittet um eine milde Gabe „für seine Kranken“. Der Graf, äbelgelaunt, und in der Erwartung eines großen Coups, schenkt ihm keine Aufmerksamkeit; endlich zupft der Mönch ihn am Ärmel, leihe seine Bitte wiederholend, erhält aber von dem heftigen, durch das Spiel aufgeregten Grafen zur Antwort eine — Ohrfeige! Da blipsten die Augen des Mönches im dunklen Feuer auf, da zuden die Muskeln seines gebräunten Antlitzes, doch — schnell hat er sich wieder gefaßt, und er erwidert demüthig: „Das war für mich, Herr Graf; jetzt bitte ich auch um etwas für meine armen Kranken!“ Tief gerührt und beschämt entschuldigt sich da der Graf mit Thränen in den Augen, und ein Geschenk von zehntausend Ducaten, welches er dem Hospital verehrte, bewies, wie sehr er seine Ungebür bereute und gut zu machen suchte.

Mittel gegen Mücken. Um diese lästigen Thiere aus dem Zimmer zu vertreiben, stelle man einige Stunden vor dem Schlafengehn und nachdem die Fenster zugemacht worden, ein brennendes Licht mit einem Glaszylinder oder einer Glasglocke umgeben, in das Zimmer. Das Glas muß auf der Außenseite mit Honig, der mit Wein verdünnt worden, bestrichen sein. Die im Zimmer befindlichen Mücken eilen dem Lichte zu und bleiben an dem Glase kleben.

Kartoffeltorte. 18 Eigelb werden eine Viertelstunde lang gerührt, 375 G. amm fein gestoßenen Zucker, 200 Gramm süße und 50 Gramm bittere gestoßene Mandeln, die Schale von einer Citrone dazu gegeben und die Masse $\frac{1}{2}$ Stunde lang gerührt, 750 Gramm geriebene Kartoffeln werden löffelweis dazu gegeben und der Saft der Citrone und das zu Schnee geschlagene Eiweiß unter diese Masse gerührt, bis sich alles gehörig verbunden hat. Dann wird die Masse in die Tortenform gefüllt und eine Stunde gebacken. Die Kartoffeln müssen am Tage vorher abgekocht werden.

Bestes Fleckenwasser. 20 Theile Chlorkalk werden mit 100 Theilen Wasser verrieben und 25 Theile krystallisirter Soda, in 500 Theilen Wasser aufgelöst, in die Chlorkalklösung gegossen. Am andern Tage gießt man vorsichtig die klare Flüssigkeit in ein Glas, das wohlverschlossen im Dunkeln aufbewahrt werden muß. Obst-, Wein-, Gras-, Tinten- und Stockflecke nimmt dieses Fleckenwasser schadloß fort.

Mittel gegen das Schimmeln des Käses. Ein viertel Kilo Aepfelfalk wird gelöscht, und nachdem er zerfallen ist, durch ein feines Haarsieb gesiebt. Mit dem so gewonnenen Pulver bestreut man den Käse, der auf diese Weise schimmelfrei bleibt, keine Maden bekommt und schneller reift, ohne an Geschmack zu verlieren.

Aepfeltrank. Man schnitze 6 Aepfel von ziemlicher Größe mit der Schale, thue sie in ein hinlänglich großes Gefäß, lege $\frac{1}{2}$ Pfund von den Kernen befreite Rosinen und 4 Loth Zucker zu, gieße $\frac{1}{2}$ Liter siedendes Wasser darauf und lasse das Ganze 30 Minuten kochen. Darauf läßt man es in dem bedeckten Gefäße kalt werden und seigt es durch ein feines Haarsieb. Dies ist ein ebenso angenehmes als gesundes Getränk und besonders für Kranke zu empfehlen. Hat man keine frischen Aepfel, so kann man auch getrocknete dazu nehmen, auch, wenn man will, die Rosinen durch Feigen ersetzen.

So nebenbei. Richter: „Sind Sie bereits gerichtlich bestraft worden?“ — Angeklagter: „Ja! Einmal hab' ich wegen einer Ohrfeige zehn Mark zahlen müssen.“ — Richter: „Sonst sind Sie nie bestraft worden?“ — Angeklagter: „Nein — doch halt, da fällt mir eben ein ich bin ja auch einmal 15 Jahr' im Zuchthaus gewesen!“

Seine Auffassung. Tourist: „Sind Sie von hier?“ — Einheimischer: „Zum größten Theil.“ — Tourist: „Ich meine, ob Sie hier geboren sind?“ — Einheimischer: „Noi, gebore net, aber sonst bin i meischens von hier.“ — Tourist: „Da sind Sie wohl schon als Kind hergekommen?“ — Einheimischer: „Noi, au nit; i bi erscht vor sechs Jahre hergekommen, da war i aber so leicht wie e Federle, un nu wieg i alleweil so 280 bis 290 Pfund — un des isch beinah alles vonhier.“

Schönes

Gasthaus

gut gehend, auf sehr gutem Posten, nahe einer Bergbauunternehmung, an der Bezirksstrasse Schönstein-Wollan gelegen, fünf Minuten von der Bahnstation, einziges Gasthaus in einem grösseren Dorfe, ist billig und gegen günstige Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei Jac. J. Wrečko in Pesje bei Wollan, Steiermark. 4109-64

Möbliertes

gassenseitiges Zimmer

ist zu vergeben, Grazerstrasse 15. 4103-63

Jederzeit

kauft

Besitz

mit Wald od. Wasserkraft sowie nettes Haus, Cilli.
Central-Kanzlei, Graz, III. Meran-gasse 9. 4739

Ein Darlehen von 250 fl.

wird gegen vollständige Sicherstellung auf 5 Jahre aufzunehmen gesucht. — Anträge unter „A. Z.“ an die Verw. der „D. W.“

Südmark-

Cigarrenspitzen

empfehl

Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zu-gehör. Herrengasse Nr. 25, I. Stock. Anzufragen bei der „Sparcassa der Stadtgemeinde Cilli“. 4006

Ein

Geschäftslokal

ist eventuell sofort zu vermieten. Bahnhofgasse 5. Anzufragen beim Eigenthümer im I. Stock. 4081-63

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen für ein Mode-waren-Geschäft in Cilli bei Franz Kar-bentz, „zur Biene“. 4079-63

Eine geprüfte

Industriellehrerin

Herrengasse Nr. 30 I. Stock, ertheilt vom 1. September an Unterricht im Weissnähen und Weissticken, sowie auch in allen anderen modernen Handarbeiten gegen billiges Honorar. Dasselbst werden auch Mäd-chen in Wohnung und Verpflegung auf-genommen. 4100-63

Ein Gewölbe

ist zu vermieten im Noll'schen Hause, Rathausgasse. 4094

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Ver-kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterrei-cher, VIII. Deutsche-gasse 8, Budapest. 3391-66

* Verlag von G. FREYTAG & BERNDT, Wien VII/1 und Leipzig. *

G. Freytag's

RADFAHRER-KARTEN.

Masstab 1:300.000.

Preis per Blatt fl. —80, auf unzerreissbarem, japan. Papier fl. 1.—.

In neuer, für jeden, auch den im Kartenlesen wenig bewanderten Radfahrer, deutlicher und übersichtlicher Weise bieten G. Freytag's Radfahrerkarten die Reichs-, Landes- und Bezirksstrassen — unterschieden nach ihrer Beschaffenheit, — dann die Steigungen und Gefälle, Höhencoten, den „Freund“ etc.

Durch Hinweglassung alles Überflüssigen und genaue Bearbeitung des Nothwen-digen direct für die Bedürfnisse des Radfahrers gemacht, dürften dieselben den an eine handliche, praktische Radfahrerkarte zu stellenden Anforderungen in weitestem Masse entsprechen.

Die Verwendung des leichten, dabei fast unzerreissbaren japanischen Papiere an Stelle des bisherigen Leinwand-Aufzuges ist ein weiterer Vorzug der in jeder Hinsicht schönen Karten.

Bis August 1899 sind ausgegeben: Nr. 19, 20, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30. — Im Laufe des Sommers 1899 erscheint noch: Nr. 26.

Weitere Blätter gelangen im Jahre 1900 zur Ausgabe.

Übersichtsblatt zu G. Freytag's Radfahrerkarten.



G. Freytag's

ABC für Touristen und Radfahrer von E. L.

3 Bogen Text und 3 Tafeln. Preis fl. —60.

Enthält eine Erläuterung der verschiedenen Terrain-darstellung — Anleitung zum richtigen Kartenlesen — Verhaltungen vor und während der Tour, sowie in besonderen Fällen — Orientierung nach Karte, Sonne, Mond, Uhr, Boussole, Nothbehelfen etc. — Weiterprognose etc. 4090

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer natürlicher Alpensauerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammen-setzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk.

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn, Post St. Leonhard (Kärnten). 3544-91

ANSICHTS-Karten.

Post-Karten. Auf feinstem Bristol-Carton in 8 bis 14 Far-ben in Aquarell-Manier künstlerisch ausgeführt.

Riesige Auswahl! Ueber 500 verschiedene Sujets!

Ansichten von allen Grosstädten der Welt! Genre-Karten wie: Sport-, Blumen-, Thier-, Kinder-, Vogel-, Humoristische Karten etc.

Eine Serie = 10 Stück Ansichtskarten sammt Lager-Verzeichniss franco gegen Vorherschaltung von 25 kr. in Briefmarken.

100 Stück sortirt franco fl. 2.—, 1000 Stück sortirt franco fl. 15.—.

Lager-Verzeichniss gratis und franco.

Emil Storch, Wien, VI., Mariahilferstrasse 7.

„The Gresham“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselastrasse 1
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1897 Kronen 159,947.578.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1897 28,823.375.—

Während des Jahres 1897 wurden von der Gesellschaft 7468 Polizzen über ein Capital von 67,331.352.—

ausgestellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-schaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unent-geltlich ausgefolgt durch die General-Agentenschaft in Laibach: Guido Zeschko, Villa vis-à-vis Narodni Dom. 3285-79

3368-61

Ueberall zu haben.



Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holz-theer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theer-seife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschuppen der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimperln; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Tolietteseife, Ber-ger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfelseife

gegen Gesichtsröthe, Kupferruse, Ausschläge u. Hautjucken; Sommersprossen-seife, sehr wirksam; Schwefelmilchseife gegen Mitesser und Gesichts-unreinheiten; Tanninseife gegen Schweissfüsse u. gegen das Ausfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben,

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchs-anweisung. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Mareck und K. Göla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 3720-71

Infolge vorgerückter Saison werden Fahrräder, so lange der Vorrath reicht, zu **staunend billigen** Preisen abgegeben, und jedermann, der **recht preiswerth** ein gutes Fahrrad, bestes Fabrikat, wie

Dürkopp, Styria oder Waffenrad

kaufen will, benütze diese günstige Gelegenheit, geboten bei:

Friedr. Jakowitsch, Cilli.

Grösstes Fahrräder- und Nähmaschinen-Geschäft Untersteiermarks.

Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätte und Vernickelung.

Eigene grosse Radfahrerschule. Unterricht gratis.

Eine große Auswahl neuer Postkarten-Sammelbücher ist angekommen bei
Fritz Rasch, Buch- und Papierhandlung in Cilli.

Nr. 485 Königl. Preuss. Standesamt.
Oberhausen (Rheinland).

Aufgebot.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann Anton Schweiger wohnhaft zu Oberhausen, Sohn der Eheleute Zimmermann Blas Schweiger, verstorben zu Franz, und Maria geborene Kosmel wohnhaft zu Franz

2. und die gewerblose Maria Jevsnik, wohnhaft zu Oberhausen, Tochter der Eheleute Adner Georg Jevsnik, verstorben zu Franz, und Margarethe geb. Dolar, wohnhaft zu Franz, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Oberhausen und Franz zu geschehen.

Oberhausen, am 31. Juli 1899.

Der Standesbeamte:
Deistung.

4112

Junge Burschen und Mädchen

werden für die Malerei aufgenommen bei
L. H. Schütz, Majolikafabrik, Liboje.
4111-65

Eine Greislerei,

vollkommen eingerichtet, ist sofort billig zu verkaufen. — Anzufragen Kirchplatz Nr. 10. 4113

Anzeige.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich am 1. August die **Restauration am Hauptplatz im Skolaut'schen Hause** eröffnet habe.

Für bestes **Reininghauser und Puntigamer Märzen-Bier**, sowie **gute steirische Weine, gute geschmackvolle Küche** wird bestens gesorgt und bittet um geneigten Zuspruch hochachtend

4086-63

L. Vallentschag.

Fahrräder und Nähmaschinen

kauft man am besten bei

3977

G. Schmid's Nachfolger, Cilli

älteste und grösste Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage Untersteiermarks.

Photogr. artist. Atelier „SOPHIE“

neu eröffnet am Kaiser Josefs-Platz Nr. 3

empfiehlt sich bestens zu Aufnahmen von

Porträts, Gruppen, Landschaften, Interieurs etc.

Reproductionen und Vergrößerungen vom kleinsten Formate bis zur Lebensgrösse in künstlerischer und geschmackvoller Ausführung.

Aufnahmen finden täglich, selbst bei trüber Witterung von 9 bis halb 1 Uhr vorm. und von halb 2 bis 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachm. statt.

Indem ich noch billigste Preise zusichere, bitte ich um recht zahlreichen Besuch und zeichne hochachtungsvoll

4117-67

T. Kościółek.

Dank.

Aus Anlaß der Heilung meiner Frau von ihrem hartnäckigen Nervenleiden wie Kopfschmerzen, Migräne, Blutanbruch zum Kopf, Schwindel, Angstgefühl, Herzklopfen, Drüsen u. Würgen im Magen, Stuhlverstopfung u. Schlaflosigkeit fand ich nicht umhin, Hrn. **C. B. F. Rosenthal**, Specialbehandlg. nervöser Leiden, **München**, Bavariring 33, dem ich das Leiden meiner Frau **schriftlich** mitteilte, unseren tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen. Wir können daher diese vorzügliche, **briefliche** Behandlung, bei welcher man nicht selbst zu Hrn. Rosenthal reisen muß, allen Leidenden bestens empfehlen.

Fürstenwalde a. d. Spree,
17. Juli 99.
B. Peters u. Frau.

Anzeige.

Das k. u. k. Militär-Verpflegsmagazin Cilli kauft lieferbar successive bis 1. Mai 1899:

300 Meterztr. Hafer
300 „ Heu
200 „ Bettenstroh
100 „ Streustroh.

Ungestempelte Offerte sind zu richten an den Arendator des Verpflegs-Magazins Cilli. 4110-65.

Zwei

Lehrjungen

werden sofort bei

Leopold Woduschegg

Kaufmann in Weitenstein

aufgenommen. 4114-64

Gut geübte

Leibnählerin

und ein 4115

Lehrmädchen

werden sofort aufgenommen bei

Carl Roessner, Grazerstrasse Nr. 4.

Commis

tüchtiger Manufacturist, wird in derr Gemischtwaaren-Handlung des **Johann Löschnigg** in St. Marein, bei Er-lachstein sofort acceptirt. 4116-65



Das denkbar Beste in Schusswaffen u. Fahrrädern zu concurrenzlos billigen Preisen. Ausreiter Katalog gratis und franco. Waffenfabrik Kreienjen Nr. 339. 3983-90

Der Cillier Turnverein giebt hiemit geziemende Nachricht von dem Ableben seines verehrten Ehrensprechwartes, des Herrn

August Tisch,

Bürgerschuldirector in Voitsberg,

welcher Freitag den 4. August d. J. verschieden ist.

Die Leiche des Verewigten wird nach Cilli überführt und Montag den 7. d. M., nachmittags 5 Uhr vom Bahnhofe aus auf dem städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Cilli, am 5. August 1899.

Der Turnrath.